

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
27. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der
wöchentlich erscheinenden
Illustr. Beilage „Der Zeit-
spiegel“ vierteljährlich
1 M. pränumerando.

Einzelne Nummer 10 Pfg.

Erstes Blatt.

Schwere Ausschreitungen von Streikenden in Amerika.

In Brooklyn war dieser Tage ein Streik der Angestellten der dortigen Straßenbahn ausgebrochen, der zwar schon anfangs, auf die Verkehrsverhältnisse hemmend und lähmend einzuwirken, aber doch einen bedrohlichen Charakter noch nicht angenommen hatte. Erst am Mittwoch spitzte sich die Lage in sehr kritischer Weise zu. Von einem Teil der Streikenden wurden schwere Ausschreitungen verübt, bei denen mehrere Beamte der Polizei ernstlich verletzt wurden.

Wir lassen nachstehend die über den Streik bisher vorliegenden Meldungen folgen:

New-York, 19. Juli. Ausständige Beamte der Straßenbahn in Brooklyn verübten erste Ausschreitungen; sie brachten einen Wagen zum Entgleiten und verletzten einen Motorbeamten und einen Polizisten schwer. Die Polizei zerstreute die Streikführer. Von den Ausständigen wurde der Versuch gemacht, den Damm der Hochbahn mit Dynamit zu sprengen. Ein Fuß des einen und zwölf Fuß des andern Pfeilers sind zerstört, die benachbarten Häuser wurden erschüttert. Kurz vor dem Mittags hatte ein Passagierzug die Brücke passiert. Die Polizei begab sich sofort nach dem Hauptversammlungsplatz der Tramwaybediensteten und verbot 22 Streikführer. Auf der zweiten Avenue wurde der Metropolitancompany New-York ein Ausstand ausgedroht. Etwa die Hälfte der Angestellten streikten. Auch auf der sechsten Avenue, auf der Madison Avenue und auf der achten Avenue sind Streiks angeordnet. Nach einigen Stunden war der durch die Explosion angerichtete Schaden soweit ausgebessert, daß der Verkehr wieder aufgenommen werden konnte.

New-York, 19. Juli. Die ausständigen Angestellten der Straßenbahn fordern, daß diese Nacht alle Angestellten in den Ausstand treten. Die Wagen verkehren bisher noch auf allen drei Linien. Zwischen der Polizei und den Ausständigen kam es an mehreren Stellen zum Konflikt. Am Abend wurden die Zusammenstöße häufiger und heftiger, es sind jedoch keine Verletzungen vorgekommen. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

New-York, 20. Juli. Gestern Abend kam es zu weiteren ersten Unruhen. Zahlreiche Personen wurden verletzt. Alle Pferdeabfuhrwagen der zweiten Avenue wurden von einem aus Männern, Frauen und Kindern bestehenden Volkshaufen mit Steinen beworfen. Auch von den Dächern und aus den Fenstern wurden alle Arten von Gegenständen geworfen. Die Angestellten verbarrikadierten die Straßen und es kam vielfach zum Handgemein mit der sechshundert Mann starken Polizei, welche die Brücke bewachte. Mehrere Polizisten wurden mit Schüssen oder Schlägeln verletzt.

Sinnpruch.

Ruhm thut sich leicht und schätzen kund,
Verpönt sich durch Beruf'ner Mund
Und nicht durch Druckerpressen.
Treibt die Welt noch so laut,
Die Tagesgröße läßt sich — und
Ist morgen schon vergessen!

Boozmann.

Der Traum vom Golde.

Roman von Ormanos Sandor.

(37. Fortsetzung.)

Als der erste Fremdenruf des Wiedersehens über ihn kam, begann Hilba, den blonden Kopf an der Mutter Brust geschmiegt, von der Vergangenheit zu reden. Von ihrer liebevollen Kindheit, ihrer Arbeit, von aufregenden Reisen erzählte sie, von dem harten Kampf ums Dasein, den sie gekämpft, von den bunten Erlebnissen ihrer Künstlerperiode, von ihrer Verlobung mit dem jungen ungarischen Aristokraten, von des Vaters plötzlichem Tode und endlich von ihrer Heirat, die kaum geschlossen, nun wieder getrennt werden sollte.

„Graf Salken?“ unterbrach Frau Behrend plötzlich ihre Tochter. „Graf Salken heißt mein Vater?“ Welche eine seltsame Fügung! Weist du, daß der Graf schon einmal verlobt war und zwar mit einer hiesigen Patrizierin, die ihm in letzter Stunde — unmittelbar vor der Trauung — seinen Ring zurückgab?“

Hilba schüttelte den Kopf.

„Dahin habe ich nichts gehört.“ erklärte sie.

„Eine Patrizierin war eine Schülerin von mir.“ sagte Frau Behrend fort, „ein liebes, hochbegabtes Mädchen! Sie hatte von ihrem Verlobten manches erfahren, was kein gutes Licht auf seinen Charakter warf, und außerdem sah sie ein, daß sie ihn nicht liebte und nur aus Berechnung von ihm zur Gattin begünstigt wurde. Die Familie beurteilte ihr Verhalten und durchaus berechtigtes Verhalten hart und ungerecht. Ihr Vater verließ sie. Sie suchte durch bei mir Rat und Trost und erlangte später durch meine Vermittlung eine Stellung bei einer Geschäftsin in Rukutta. Merkwürdigerweise habe ich seitdem nichts wieder von ihr gehört, obgleich sie mir fest versprochen hatte, öfter zu schreiben. Ich

Frankenhausen gebracht. Viele Fahrgäste wurden ernstlich verletzt.

Seiber haben am selben Tage, an dem in Amerika Streikende sich zu so schweren Vergehen gegen Ordnung und Sicherheit im öffentlichen Leben hinreißten, sich auch in Süddeutschland ähnliche Vorgänge abgespielt und wird hierüber folgendes gemeldet:

Augsburg, 20. Juli. Von ausständigen Maurern wurden in der Vertach-Werkstadt vor einem Fabrikantenwesen, in welchem italienische Maurer arbeiten, Ruhestörungen verübt. Die Ausständigen suchten, verhaftet durch Hunderte von dort wohnenden Leuten, in die Fabrik einzudringen, und als dies durch Anwendung von Wassergüssen und Gattersprünge vereitelt wurde, sandten sie einen Steinhagel gegen die Fabrik. Die Polizei war machtlos und es mußte telephonisch Militär requiriert werden, welches jedoch nicht ernstlich einzugreifen brauchte. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

Deutschland.

— (Hof- und politische Nachrichten.)

Auch der Kaiserbesuch in Lothringen wird entgegen den ursprünglich getroffenen Reisebestimmungen, abgeändert werden. Der Monarch wird zwar am 18. August der Feste beiwohnen, welche zur Enthüllung des Denkmals des 1. und 3. Garde-Regiments s. F. auf dem Schlachtfelde von St. Privat stattfinden, dagegen wird er bei der für Ende August angekündigten großen Belagerungsübung nicht zugegen sein. Aus diesem Grunde unterbleibt auch sein Besuch der Stadt Diephofen zu beabsichtigter Besichtigung. Von der Nordlandfahrt des Kaisers liegt folgende Meldung aus Kassel vor: Der Kaiser ist heute mittags 11 Uhr von Kassel hier eingetroffen. Unmittelbar darauf fand die Begegnung mit dem Bloßdampfer „Auguste Viktoria“ statt. Der Kaiser besuchte den Dampfer und gestattete den Passagieren die Besichtigung der „Hohenzollern“. An Bord der „Auguste Viktoria“ befanden sich der Graf von Mitternichts und Graf von Gräfin Schönborg. Die Fahrt nach Kronberg wird heute fortgesetzt. Heute Vormittag erledigte der Monarch Regierungsgeschäfte. — Einem Schwager, dem Kronprinzen von Griechenland, hat Kaiser Wilhelm ein Bild geschenkt. Der Kaiser hat die Zeitungen darüber aus Athen geschrieben: Bei Besprechung der freundschaftlichen und herzlichen Beziehungen, die sich wieder zwischen der griechischen königlichen Familie und Kaiser Wilhelm angeknüpft haben, berichtet die Zeitung „Ath“, daß bereits bei dem vorjährigen Besuche des Kronprinzen Konstantin in Deutschland der Kaiser diesem sein Bild geschenkt habe, unter das er eigenhändig einen Vers aus Homer setzte, welcher in deutscher Uebersetzung lautet: „Nur Einer soll Herrscher sein, Einer nur König!“ — Nachdem das Gut Cabinen in den Besitz des Kaisers übergegangen ist, hat der Monarch dem Vernehmen nach die Absicht, eine weitere westpreussische Guts-

herrschaft, nämlich das bei Schwes gelegene Sartowitz, durch Kauf in seinen Privatbesitz zu bringen. Es sollen bereits zwischen der Gutsheerrschaft und dem kaiserlichen Hofmarschallamt Verhandlungen im Gange sein. Eigentümerin der genannten Herrschaft ist die in Berlin lebende Oberhofmeisterin Gräfin Schwanefeld geb. Gräfin von Hagen. Sartowitz ist herrlich gelegen, hat große Forsten und einen prächtigen Schwabowitz- und Hirschbestand. — Der königliche Hof legt heute für den Großfürsten-Thronfolger von Rußland die Trauer auf 14 Tage an. — Die verstärkte Justizkommission des Reichshofes hat Montag nachmittags den Entwurf eines Ausführungsgesetzes zum Reichsgesetz über die Zwangsversteigerung und Zwangsverwaltung und den Gesetzentwurf zur Ausführung des Reichsgesetzes betr. Änderungen der Zivilprozeßordnung vom 17. Mai 1898 nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses angenommen. — Die Session des hessischen Landtages wurde vom Großherzog mit einer Thronrede geschlossen, worin dieser den Ständen für ihre mühevolle und angestrengte Thätigkeit dankt. — 3000 deutsche und deutschösterreichische Radfahrer huldigten am neuentworfenen Bismarkturm angeführt von der deutschen Alpen den Namen Bismarck mit dem Gelübde treuen Festhaltens an seinem Werke.

— Der französische Aviso „Ibis“ kam von Helber in Holland in See zu Ende an. Er nimmt dort Proviant und Kohlen ein und bleibt bis zum 26. Juli. Das Publikum darf ungern die „Ibis“ betreten und besichtigen. Der Abutant des Kommandanten Fregatkapitän Moreau sagte lächelnd zu einigen Besuchern: Die Kanonen seien „ne pue pour la parade“ — nur zum Staat. Die Besatzung besteht aus 4 Offizieren und 67 Mann, alles kräftige Gestalten. Die Matrosen müssen zu meist nur ein Jahr dienen, weil die meisten bereits einen Bruder im Meer oder in der Flotte haben. Am Achterdeck stehen folgende Aufschriften: „Honneur et patrie“, „Valeur et discipline“. Die Mannschaften bewegen sich ungern in den Gassenorten an der Unterwelt. Das Schiff dient zur Ueberwachung der Hochseefischerei an der französischen Nordküste. Der Empfang des Plazmajors Oberleutnant zur See Kinel an Bord war ein außerordentlich lebhaftes und freudiges. Das schwache Schiff und seine schöne Mannschaft haben auf die in seemannischen Angelegenheiten sachkundige Bevölkerung von Gesteinshude einen sehr günstigen Eindruck gemacht. — Die Gesteinshuder Marineoffiziere luden die Offiziere des „Ibis“ zu einem Festessen ein. Letztere empfingen die deutschen Offiziere Sonnabend an Bord.

— Die feierliche Einweihung des deutschen Leprosenheims in der städtischen Plantage bei Memel fand heute vormittag in Gegenwart des Kultusministers Dr. Boffe, des Oberpräsidenten Grafen Bismarck, zahlreicher hoher Regierungs- und Medizinalbeamten aus Berlin, Königsberg und Gumbinnen sowie des Vertreters der russischen Medizinalbehörde, Staatsrat Professor Dr. v. Petersen-Petersburg, statt. Die Weihe hielt Super-

intendent Dloff. Es folgte ein Rundgang durch die Anstalt, bei dessen Beendigung Kultusminister Dr. Boffe ein Hoch auf den Kaiser ausbrachte.

Ausland.

Schweiz.
— Der deutsche Kronprinz Friedrich Wilhelm und die Prinzen Eitel Friedrich und Albrecht sind in Begleitung des Militärgouverneurs Hauptmann v. Sontag über das „Steinerne Meer“ und Saalfelden in Zell am See eingetroffen.

Frankreich.
— (Der Dreifusshandel.) Der „Figaro“ veröffentlicht einen Brief Gabriel Monods, worin dieser mitteilt, er habe gehört, daß man als wesentlichen Beweis der Schuld Dreifus einen Brief des Prinzen Heinrich von Preußen verwenden wolle. Der Figaro macht Beaufreire hierauf aufmerksam, bezeichnet aber im voraus diesen Brief als Fälschung.

Eine Note der „Agence Havas“ besagt: Die dem Regierungskommissar beim Kriegsgericht in Rennes erteilten Instruktionen, wovon ein Morgenblatt spricht, haben den Zweck, erstens diejenigen Punkte festzustellen, worauf sich gemäß dem Urteil des Kassationshofes die Anträge des Regierungskommissars stützen, zweitens die Punkte, welche nicht abermals erörtert werden dürfen, weil sie durch Nichterspruch bereits erledigt sind, drittens sollen die vorzunehmenden Verhöre festgestellt werden, wovon die Bestimmung der vorzuladenden Zeugen abhängt.

Labori ist mit seiner Familie nach Rennes abgereist, wo er bis nach Beendigung des Dreifusprozesses bleiben wird. Seine Ueberfischung dahin wird dahin angelegt, daß der Prozeß länger dauern wird, als man bisher annahm. Jola wird sich in den nächsten Tagen ebenfalls nach Rennes begeben, um dem Prozeß gegen Dreifus beizuwohnen.

Spanien.
— Anlässlich der Ankunft des französischen Geschwaders gab die Stadt Barcelona Mittwoch im Stadthaus dem Admiral Jaurion und seinen Offizieren ein Festessen. Nachher begleitete eine Volksmenge von etwa 800 Personen den Admiral bis zum Hafen, durchzog sodann mit einer französischen Fahne die Straßen, rief: „Es lebe die Republik!“ und sang die Marseillaise. Die Polizei zerstreute die Menge.

Rußland.
— Die Absicht, Wladivostok zu einem Kriegshafen erster Klasse zu gestalten, war nach früheren Zeitungsmitteilungen von der russischen Regierung aufgegeben worden, und zwar, weil das Ziel bereits durch die Erwerbung Port Artur erreicht sei. Wie jetzt berichtet wird, ist diese damalige Entscheidung rückgängig gemacht, während gleichzeitig zur Fortführung der verschiedenen Werke, die Wladivostok seine entgeltliche Bedeutung und Stärke verleihen sollen, eine Summe von 13 611 300 Rubel angewiesen wurde. Die Motive für diesen

vor sich nieder, ohne etwas zu denken, ohne Speise und Trank zu sich zu nehmen.

Es war ihr oft, als sei sie bereits gestorben, als sei ihre Seele dem Körper entflohen und nur noch ein Schatten ihres Selbst zurückgeblieben.

Sie wußte kaum mehr, wie lange sie schon in Sibirien weilte. Sie hatte das Gefühl, als sei sie in eine Ewigkeit eingekerkert, in der die Tage kein Ende nehmen und die Stunden sich zu Zeiten von unermeßlicher Ausdehnung gestalten.

Wenn sie überhaupt etwas dachte, so war es nur das eine: „Herr, laß mich sterben, oder um-
nachte meinen Geist mit Wahnsinn, daß ich nichts mehr von meinem Schicksal spüre und fühle!“

Oft saß sie ganze Tage im heißen Sonnenbrand im Garten, und während alles ringsum in Blut und Schweiß schwamm, war es so dunkel und kalt in ihr, daß sie zusammenzuckerte. Sie konnte auch nicht mehr weinen. Mit heißen, tränenlosen Augen sah sie auf das Farneummeer der sich zu ihren Füßen breiten Blumen. Sie sah nicht mehr die Tropenpracht, die Strahlen der indischen Sonne blendeten sie nicht mehr. Sie vernachlässigte sich manchmal selber einen physischen Schmerz, um sich zu überzeugen, daß sie noch lebe und empfinde.

Der Einzige, der sie, wenn auch nur für Minuten aus ihrer Apathie aufzurütteln vermochte, war Symarosa. Seine Nähe übte eine beruhigende Wirkung auf sie. Sie glaubte, in seinen Augen zu lesen, daß er ihrem Schicksal Teilnahme und Mitleid entgegenbrachte. Ein unbefehltes Gefühl sagte ihr, daß ihr, wenn es überhaupt eine Rettung für sie gäbe, diese nur durch den Prinzen kommen konnte. Im Laufe der Zeit erlosch freilich dieser Hoffnungs-schimmer, sie bekam den Prinzen nur äußerst selten und fast immer nur in Gegenwart von anderen Personen zu sehen, und als sie einmal eine Ansprache auf ihre Erwartung, durch ihn das kaiserliche Geschenk ihrer Freiheit zu erlangen, machte, erwiderte er so schroff und ungewissenhaft, das werde nimmermehr der Fall sein, daß sie schwieg und von da an jeden Gedanken an eine Befreiung aus dem goldenen Kerker des indischen Palastes für immer aufgab.

(Fortsetzung im zweiten Blatt.)

XVIII.

Beinahe sieben Monate waren vergangen, seitdem Thora Bartholby als Prinzessin Maruscha, die Enkelin des regierenden Königs, in Barchinalland eingezogen war.

Sie bewohnte ihren eigenen Palast, abseits von demjenigen, welchen die übrigen Frauen des Herrschers mit ihren Sklavinnen inne hatten.

Eine ältere, ziemlich gebildete Frau, die englisch sprach und verstand, war ihr zur Gesellschaft beigegeben; eine große Anzahl Sklavinnen bediente sie. Sie hatte im großen und ganzen mehr Freiheit als die übrigen Frauen und Mädchen des Fürstenhauses. Sie brauchte ihre Spaziergänge und -fahrten nicht lediglich auf die von Wauern umschlossenen Gärten, die zu den königlichen Palästen gehörten, zu beschränken, sondern durfte — natürlich, den Sitten des Landes gemäß, stets tief verschleiert und immer nur mit gehörigem Gefolge — hingehen oder sich hintragen lassen, wohin sie wollte, und sie brauchte keiner ihrer europäischen Gewohnheiten zu entsagen.

Nachdem Thora in königlich verschwenderischer Weise alles zu thun, um seiner ihm auf eine so wunderbare Art geschenkten Entlassung den Aufenthalt in seinem Lande heimlich und angenehm zu machen. Er sandte ihr die kostlichsten Perlen, herrliche Kleider aus Gold und Juwelen, kostbare Stoffe und andere wunderbare Erzeugnisse indischer Kunst. Er besuchte sie selbst fast täglich und veranstaltete Feste auf Feste, um die traurige Miene des jungen Mädchens aufzuheben, den Kummer aus ihren Zügen zu verschleichen und ihre trüben Augen wieder hell erglänzen zu machen.

Der greise Fürst hatte die ganze leidenschaftliche Zärtlichkeit, die er einst für seine Lieblingstochter gehabt, offenbar auf die Enkelin übertragen. Der Gedanke, daß Thora sich nicht eingewöhnte und daß das Heimweh nach dem nördlichen Vaterlande sie krank und unglücklich machte, fraß an seinem Herzen. Sie wiederholte es ihm immer wieder, wie glühend sie sich hinwegsehnte, und zum Erwachen der Umgebung, die den Kaiser als einen zwar gerechten, aber äußerst strengen und rücksichtslosen Gebieter kannte, wurde er bei ihren Bitten und Beteuerungen nicht ungeduldig, sondern begegnete denselben mit Milde.

„Du bist krank, Maruscha!“ sagte er ruhig. „Wenn du gesund wärest, würdest du nicht bergleichen thörichte Wünsche äußern. Du mußt es einsehen lernen, daß du in deiner Heimat bist!“

Zuletzt gab Thora es auf, noch eine Silbe von ihrer Sehnsucht zu äußern.

Eine tiefe Schwermut war über sie gekommen. Sie saß tagelang still auf einem Fleck und starrte

Beschluß sind nach Angaben wohlunterrichteter Kreise strategischer Natur. Nicht wenige der besten russischen Marine- und Militär-Sachverständigen sind der Ansicht, daß im Falle eines Krieges mit einer großen Seemacht Rußlands ostasiatische Flotte Gefahr laufen würde, in Port Arthur eingeschlossen zu werden, und zwar bei effektiver Blockade des Golfes von Pesschik durch einen Teil der feindlichen Flotte, während ein zweites Geschwader sich Wladiwostok und damit des Endpunkts der sibirischen Eisenbahn bemächtigen könnte. Die neuen Werke und Fortifikationen Wladiwostok sollen fünf Jahre zu ihrer Vervollständigung in Anspruch nehmen.

Kolonien.

— Die „Nachrichten aus Kiautschau“, eine Beilage des „Ostasiatischen Lloyd“, veröffentlicht provisorische zollamtliche Bestimmungen für das deutsche Kiautschau-Gebiet. Folgende Bestimmungen seien hier hervorgehoben:

Wareneinfuhr in das deutsche Gebiet ist frei, mit Ausnahme von Opium, Waffen, Pulver und Sprengstoffen, sowie der zur Aufzucht letzterer dienenden Bestandteile, welche besonderen Bestimmungen unterliegen. — Fremde Waren und chinesische Waren, welche nicht unter Zollbegleitschein aus chinesischen Häfen eingeführt sind, zahlen bei der Ausfuhr aus dem Gebiet in das Hinterland den vertragsmäßigen Ausfuhrzoll bei der Ausfuhr. Produkte, die innerhalb des deutschen Kiautschau-Gebietes erzeugt worden sind, oder Waren, die aus solchen im deutschen Gebiet erzeugten Produkten oder aus zur See in das deutsche Gebiet eingeführten Produkten hergestellt worden sind, zahlen, soweit ein amtliches Ursprungszeugnis beigebracht wird, bei der Verschiffung aus Tsingtau keinen Ausfuhrzoll.

Westfalen und Rheinland.

* **Camen, im Juli. (Camen und seine Steuer-Verhältnisse.)** Seit einer Reihe von Jahren ist die Ortsbehörde bemüht gewesen, eine Kommunalisierung der hiesigen Schulen oder wenigstens eine Uebernahme des Schulwesen durch die vier hier bestehenden Schulsocietäten auf die Stabilität zu erreichen. Wohl nirgendwo liegen die Schulverhältnisse so eigenartig, wie hier. Dedon sich doch weder die Bezirke der Schulsocietäten mit dem der Stadtgemeinde, noch auch die untereinander nur die lutherische Schulgemeinde erstreckt sich über den Bezirk der Stadt Camen allein, während zur reformierten Gemeinde die Stadt Camen, die Gemeinde Derne und 3 Höfe von Overberge gehören, zur katholischen aber, nachdem in den letzten Jahren eine Anzahl von Gemeinden zu zwei neuen Schulverbänden in Mettler bezw. Herren vereinigt, jetzt noch außer Camen die Gemeinden Sütcamen, Webbinghofen, Bergcamen, Overberge, Rottum, Derne, Verhe, Heil, Müthe und Nordbögge, und endlich zur jüdischen Gemeinde Camen und Bönne gehören. In dieser Zusammensetzung der Schulgemeinden liegt die besondere Schwierigkeit der Uebernahme der Schulkosten auf den Kommunal-Etat und wird dieses Ziel auch wohl erst dann zu erreichen sein, wenn noch weitere Gemeinden von Camen abgezweigt und zu einem besonderen Schulverbande vereinigt werden. Nachdem nun in den letzten Jahren für jedes aus der Stadt Camen die Volksschule bestehende Kind die Stadtkasse Zuschüsse von anfangs 10, in diesem Jahre 15 Mk. geleistet, bezw. leistet ist nun zur allgemeinen Freude der einmütigen Beschluß, der städtischen Behörden von der königlichen Regierung genehmigt, wonach vom 1. April 1900 ab die sämtlichen Schulschulern der Hausväter des Stadtbezirks Camen von der politischen Gemeinde Camen übernommen werden, und zwar ohne Unterschied, ob eine Gemeinde ein größeres oder geringeres Defizit zu decken hat. So hochherzig, auch dieser Beschluß ist und so sehr er den Camener Steuerzahler, wie wir gleich nachweisen werden, entlastet, so bleibt ja doch zu bedauern, daß bei den Steuerzahlern der ländlichen Gemeinden der Schulbezirk nach wie vor in bisheriger Weise die Umlage des Defizits erfolgen muß. Welchen Effekt aber für den städtischen Steuerzahler hier die Maßregel hat, mögen die folgenden, von dem Herrn Bürgermeister bei der Begründung des Antrages in der Stadtverordneten-Versammlung vorgebrachten Zahlen beweisen. Im laufenden Steuerjahre werden an Steuern erhoben:

Bei der reformierten und lutherischen Gemeinde 120 Proz. Kommunal- und 60 Proz. Schulsteuer von der Einkommensteuer und 180 Proz. Kommunal- und 30 Proz. Schulsteuer von den Realsteuern, also in Summa 180 Proz. von der Einkommensteuer und 210 Proz. von den Realsteuern.

Bei der katholischen Gemeinde 120 Proz. Kommunal- und 90 Proz. Schulsteuer von der Einkommensteuer und 180 Proz. Kommunal- und 45 Proz. Schulsteuer von den Realsteuern, also in Summa 210 Proz. von der Einkommensteuer und 225 Proz. von den Realsteuern.

Bei der jüdischen Gemeinde 120 Proz. Kommunal- und 120 Proz. Schulsteuer von der Einkommensteuer und 180 Proz. Kommunal- und 60 Proz. Schulsteuer von den Realsteuern, also zusammen 240 Proz. von der Einkommensteuer und 240 Proz. von den Realsteuern.

Würde das Defizit in diesem Steuerjahre auf die Stadtkasse übernommen gewesen sein, so hätten 150 Proz. Belastung der Einkommensteuer und 200 Proz. der Realsteuern genügt, um sämtliche Gemeinde- und Schulbedürfnisse der Stadt Camen damit zu decken. Es würden also die Steuerzahler der beiden evangelischen Gemeinden 30 Proz. Zuschläge zur Einkommen- und 10 Proz. zu den Realsteuern weniger zahlen, die katholischen Steuerzahler 60 bezw. 25 Proz. und die jüdischen 90 bezw. 40 Proz., also sämtliche Steuerzahler einen erheblichen Minderbetrag an Steuern zahlen. Hiernach erscheint uns die Freude über die Neuordnung sehr gerechtfertigt zu sein. (Wf. Ang.)

* **Camen. (Verschiedenes.)** Zur Bequemlichkeit der Reisenden werden vom 1. August d. S. ab die in Köln ausfahrenden festen Rundreisekarten nach dem Rheine, nach Südbadland, nach der Saar und Rheine, sowie nach dem Rahn- und Siegelthal auch bei den Fahrkarten-Ausgabestellen zu Dortmund und Duisburg verausgabt. Gleichzeitig mit diesen Rundreisekarten kommen in Dortmund und Duisburg 2 doppelte Fahrkarten 1.—3. Klasse mit 45 tägiger Gültigkeitsdauer nach Köln zur Verausgabung, wodurch

eine direkte Gepäckabfertigung nach über Köln hinaus gelegenen Stationen — insofern die direkten Tariffälle bestehen — auf der Hin- und auf der Rückreise ermöglicht wird. Die festen Rundreisekarten können auch für sich allein oder auch mit anderen Fahrkarten entnommen und auch auf vorherige Bestellung von anderen Stationen unserer Bezirks zu Abgabe an das Publikum bezogen werden.

Die **Einführung der Rekruten** soll in diesem Jahre so stattfinden, daß die Stellungspflichtigen sich unmittelbar zu ihren Truppenteilen zu begeben haben, ohne daß sie vorher bei den Bezirkskommandos gesammelt werden. Danach kommt die jetzt übliche, ärztliche Untersuchung im Stabsquartier des Landwehrbezirks in Fortfall. Die Abführung der Rekruten für den Marsch bezw. die Reise erfolgt durch die Gemeindebehörden.

* **Kaiseran, 20. Juli. (Preisgekrönt.)** Der Turn-Verein „Germania“ besuchte am Sonntag den 18. Juli das Turnfest des Turn-Vereins „Kaisertrone“ zu Bantrop und erhielten folgende Turner Preise: Ehrenpreis am Red. H. Bruns, Ehrenpreis im Ringen H. Kniebühler, Ehrenpreis im Bogen M. Jante. 2. Preis im Weichspringen B. Schlotzky, 3. Preis im Weichspringen M. Aufmann. Der Verein erzielte diesen Sommer bis jetzt 50 Preise. Möge der Verein in seinen edlen Bestrebungen weiter eifern. Allen, die dazu beigetragen, den Verein auf die Höhe zu bringen, ein kräftiges „Gut Heil!“

* **Bönen, 19. Juli. Die Arbeiten zu einer umfangreichen Vergrößerung unseres Bahnhofs** sind eifrig im Gange, und hat man das Planum bereits fast fertig gestellt. Diese Erweiterung ist durch den Bau des in der Gemeinde Allenbögge gelegenen dritten Schachtes der Alleneisenbahn-Königsborn notwendig geworden.

* **Breiten, 21. Juli. Sein 1. Stiftungsfest** feierte am vorigen Sonntag der hiesige Gesangsverein „Gute Hoffnung“ im Stabstillement der Frau Witwe Stoltefuß. Das Fest hatte sich erfreulicherweise eines außerordentlich regen Besuchs zu erfreuen, so waren u. a. als Mitwirkende erschienen: Gesangsverein „Niedebach“, Breiten, Männergesangsverein „Kaiseran“, „Männergesangsverein“ „Wassercooul“, „Frohmann“, „Landsfrop“ und „Germania“, Niederaden. Die Gesangsvorträge wurden durchwegs vorzüglich ausgeführt, und rauschender Beifall belohnte dieselben. Auch der musikalische Teil des Programms, der Kapelle Angel-Schöde übertragen, wurde mit einer Präzision ausgeführt, welche der genannten Kapelle zu hoher Ehre gereicht. Herr Fr. Wehmeier, der Vorsitzende des festgebenden Vereins, hielt die Festrede, in welcher er die Sänger herzlich bewillkommnete und ihnen die Pflege des deutschen Männergesanges warm ans Herz legte. Mit einem Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser schloß der Redner, worauf die Festversammlung die Nationalhymne anstimmte. Den Schluß der Feierlichkeit bildete ein animierter Festball, der sich den vorangegangenen Veranstaltungen würdig anreichte und es den Festteilnehmern wirklich schwer machte, die gastliche Stätte, an der übrigens Frau Wirtin Stoltefuß als eine wirkliche Segenspendin in Bezug auf die Nahrung und Notdurft ihrer Gäste schaltete und waltete, zu verlassen.

* **Berl, 22. Juli. (Unglücksfall.)** Mittwoch morgen gegen 4 Uhr vernahm man in der Stadt einen Knall, ähnlich einem Kanonenschuß, und stellte sich als Ursache heraus, daß der Mannschuß am Räder in der letzten Etage der F. Wulfschen Getreide-Brennerei in die Höhe geflogen war. Leider wurden durch die herausströmende kochende Maische zwei Arbeiter am ganzen Körper verbrüht. Einer ist seinen Verletzungen nach einigen Stunden erlegen; derselbe war erst seit einigen Wochen verheiratet und wurde so jäh seiner jungen Frau durch den Tod entzissen. Der andere ist auch an demselben Tage gestorben und hinterläßt Frau und vier unmündige Kinder. Zwei andere Arbeiter hatten gerade den Raum verlassen und sind diese glücklich der Gefahr entronnen.

* **Dortmund, 20. Juli. Der Bau eines Kreis-Hauses** hat der Kreisstadt des Landkreises heute einstimmig beschloffen. Dasselbe enthält seinen Platz an der Außenstraße; die Bauunternehmung beträgt 236 500 Mk., die Bauleitung ist Herrn Architekten Martmann übertragen gegen eine Vergütung von 4% der Bauunternehmung.

— 21. Juli. Die Arbeiten für die Kanalisation gehen trotz alledem und alledem rüstig vorwärts; so ist die von dem Unternehmer Herrn Stoltefuß erbaute große Tribüne schon bald der Vollendung nahe, wie auch in den von der Stadtverwaltung vergebenen Arbeiten kein Stillstand zu verzeichnen ist. Ebenso eifrig läßt die „Union“ an einer imposanten Halle, welche eine Ausstellung ihrer Erzeugnisse während der Festtage aufnehmen bestimmt ist, weiter arbeiten. Man lebt eben allenthalben in der Erwartung, daß der jetzt ganz Dortmund beherrschende Enttäuschung doch noch zu rechter Zeit ein Ende gemacht und die Stadt die Freude haben wird, den verehrten Landesvater in ihren Mauern, wenn auch zu einem späteren Termin, begrüßen zu können.

* **Witten, 20. Juli. Mit der Anlage einer Bohrbrunne** in der Senkung zwischen der Köln-Mindener Eisenbahn und dem Hellwege im Nordosten unserer Gemeinde ist in den letzten Tagen begonnen worden. Die Anlage hängt mit der Absicht des „Hörber Vereins“, hier noch eine neue Ziege anzulegen, zusammen.

* **Wesfeld, 17. Juli. (Unglücksfall.)** Gestern morgen gegen 10½ Uhr ereignete sich auf der Seilschraube ein trauriger Unglücksfall. Eine Frau, welche vor einigen Wochen irrtümlich geworden war, stürzte sich aus der 2. Etage des Hauses zum Fenster hinaus auf den Hof und blieb sofort tot. Die Frau, 45 Jahre alt, hinterläßt einen Gatten, sowie 2 Kinder.

* **Wachen, 17. Juli. (Gefährdung.)** Aus Rommern in der Gegend wird dem hiesigen „Volksfreund“ gemeldet, daß daselbst im Krankenhaus ein Mann aus Schützenhof vor seinem Tode das Gefährdung abgelegt hat, daß er seine vor sechs Jahren verschwundene Frau im Wald oft verbrannt habe.

Vermisches.

— Zu einem blutigen Zusammenstoß, der auch den Tod eines der Beteiligten herbeigeführt hat, kam es am Sonntagabend in dem Dorf Berge bei Nauen (Kreis Rhodelland) bei Gelegenheit einer Tanzgesellschaft. Mehrere junge Leute waren in Streit geraten, der in eine Schlägerei ausartete. Um Mitternacht, war der Nachtwächter herbeigerufen worden, dieser wurde aber von den Tanzgästen zu Boden geworfen und brutal mißhandelt. Darauf wurde

der im Dorf stationierte Gendarm Fikner requiriert, gegen den die wütenden Menschen aber in ähnlicher Weise vorgingen. Sie griffen ihn ohne Weiteres an, entriß ihm den Säbel und zerbrachen die Waffe. Sodann führten mehrere junge Burschen mit Messern auf den Gendarmen los. Dieser zog in seiner Bedrängnis den Revolver und streckte durch einen Schuß in die Brust einen der Angreifer zu Boden. Dieser Vorfall führte sofort die erwünschte Ruhe herbei. Der Getroffene, ein Maurer aus Nauen, ist infolge der Verletzung gestorben. Die Untersuchung in dieser traurigen Angelegenheit wird vom Amtsgericht in Spanbau geführt.

— **Späte Belohnung einer wackeren That.** Die französische Regierung verlieh dem gegenwärtig in Nordamerika angeforderten deutschen Reichsbürger Max Brenner, der 1891 als Schiffszug der „Rufia“ vom Norddeutschen Lloyd auf hoher See mit Lebensgefahr an Bord der „Wibflor“ glück, um dem französischen Marinen-Clement einen brandig gewordenen Vorderarm zu amputieren, das Ehrenlegionskreuz. Als damals der Schiffsführer dem tapferen deutschen Arzt ein Honorar anbot, sagte Brenner: „Für Pflichterfüllung unter Lebensgefahr nimmt man bei uns kein Geld. Ich freute mich, einem Franzosen beigegeben zu haben.“ Die Betreffenden, sagt „Figaro“, regten gleich die Auszeichnung Brenners an, allein acht Jahre lang hatten die Minister des Auswärtigen und die Präsidenten der Republik nicht den Mut zu dieser Höflichkeit, selbst als Delcassé vor einigen Monaten die Maßregel beschloß, mußte er gegen gewaltige Widerstände ankämpfen, welche die Feigheit gewisser Politiker ihm in den Weg legte.

— **Ein Erdbeben in Rom!** Am vergangenen Mittwoch nachmittag wurde die Bevölkerung von Rom und Umgebung durch ein Erdbeben in lebhaftest Angst und Unruhe versetzt. Glücklicherweise sind der Katastrophe — soweit bis jetzt ermittelt werden konnte — Menschenleben nicht zum Opfer gefallen. Doch hat das Erdbeben erheblichen Materialschaden angerichtet.

Unwetter-Nachrichten.

Vom Blitz erschlagen sind in den letzten gewitterreichen Tagen zahlreiche Menschen. Besonders aus der Rheingegend werden solche Fälle gemeldet. In Böhmen wurden am Sonntagabend bei dem schweren Gewitter, das sich über die Stadt entlud, auf der Wehbergerstraße drei Personen vom Blitz getroffen. Das 10-jährige Mädchen des Schneiders Vares vom Grünewald war sofort tot, während der Schneidermann und das Fräulein Clara Grone gelähmt wurden. Während eines schweren Gewitters, das sich über dem Rahn-See entlud, schlug am Sonntagabend bei Herborn der Blitz auf freiem Felde in einen beladenen Heuwagen, auf dem sich zwei Personen befanden. Im Nu stand der Wagen in Flammen. Von den beiden Insassen wurde der eine vom Blitz getötet, der andere nur verbrüht. Ferner wurde in Schöpsheim eine Frau, die vom Felde heimkehrte, vom Blitz erschlagen, ebenso in Nadenheim eine Frau, die in der Hanshufe stand.

Von einem schrecklichen Unwetter wurde Montag die Stadt Langendreer heimgesucht. Ein schweres Gewitter verbunden mit wolkenbruchartigem Regen und Hagelschlag ließ sich über Langendreer nieder. Der Blitz schlug an verschiedenen Stellen in die Masten der elektrischen Straßenbahn und zerstörte die Isolierungen, infolgedessen der Betrieb auf drei Stunden eingestellt werden mußte. In dem benachbarten Werne schlug der Blitz in die dicht mit Stroh und Kornvorräten gefüllte Scheune des Landwirts Koppel und zündete. Die Scheune brannte im Nu bis auf die Grundmauern nieder. In Lütgendortmund schlug der Blitz in das neuerbaute Wohnhaus des Bergmanns Unterkötter und richtete großen Schaden an. Zwei im Dachstuhl wohnende Frauen wurden verbrüht und konnten erst nach langer anstrengender Arbeit seitens eines Arztes zum Bewußtsein gebracht werden.

Nach Telegrammen aus Schlesien wurden infolge heftiger Gewitter bei Reinerz, Probsthain, Larnowitz, Sagan, Müllitz zahlreiche Personen vom Blitz erschlagen; ebenso brachen infolge von Blitzschlägen zahlreiche Feuersbrünste in der ganzen Provinz aus. Überall entstanden große Ernteschäden.

Das Prinzenhaus in Pilsen ist bei einem kirchlichen Gewitter von einem Blitzschlag getroffen worden. Da die Blitzableitervorrichtung infolgedessen vorzüglich funktionierte, so konnte der Feuerbrand keinen besonders großen Schaden anrichten; nur die Fernsprechanlage wurde erheblich beschädigt.

Auch in Würtemberg richteten am Dienstag mehrere Gewitter schwere Schäden an. Im Saalgau wurden zwei Gemeindegemeinden verheert. Siebzeh bis achtzig Prozent der dortigen Ernte wurden vernichtet. In Neuhausen bei Eßlingen schlug der Blitz eine Doppelscheune ein. In Wangen und Deutschhofen im Gaildorfer Bezirke wurden zwei Mädchen vom Blitz erschlagen.

Neueste Nachrichten.

* **Augsburg, 21. Juli. Die Manöverflotte,** die zur Zeit vor Helgoland liegt, sowie die Torpedoflotten werden vom 24. bis 26. Juli in der Elbmündung und auf der Rurhaver Rheebe manövrieren. Zugleich manövriert das Harburger Pionierbataillon auf dem Streifen bei Neuwerk. Die vereinigte Buglergesellschaft stellt 4 Schlepper, welche die Geschütze verladen sollen.

* **Kronberg, 21. Juli. Der Kronprinz von Griechenland** ist heute nach Griechenland abgereist. Die Kronprinzessin mit ihren Kindern bleibt noch bis Herbst auf Schloß Friedrichshof.

* **Berchtesgaden, 21. Juli.** Das gestern über das Befinden der Kaiserin ausgegebene Bulletin lautet: Der gestrige Tag verlief für die Kaiserin im allgemeinen zufriedenstellend. Die aus der Verletzung entstandenen Störungen mindern

sich in einer, dem Zeitraum entsprechenden Weise und veranlassen keine wesentlichen Beschwerden.

933. Zunker. nach Einbruch der Dunkelheit fanden in der Werstatt Vorstadt größere Ansammlungen statt, gegen welche die Polizei sofort vorging. Den Platz selbst und die anliegenden Straßen säuberte eine Eskadron Cheveanlegers, die in scharfem Trab in den Straßen auf und abritt, dadurch wurden die Ansammlungen in der Hauptsache zerstreut. Die Infanterie war gestern Abend nicht ausgerückt, doch stand dieselbe in Reserve. 18 Verhaftungen erfolgten und wurden aufreicht erhalten.

* **Paris, 21. Juli.** Die vereinigten Kammern des Kassationshofes, welche in dem Disziplinarverfahren gegen den Versailler Richter Grosjean zu entscheiden hatten, verhängten über denselben eine sechsmonatliche Suspendierung vom Amte wegen Mitteilung eines auf die Presse bezüglichen Angelegenheit bezüglichen Schriftstückes an die Presse. — Der Kriegsminister General Gallifet fragte telegraphisch in Rennes an, ob es zutreffend sei, daß die Generale Goussé und Voisdesseff am Sonntagabend dort waren und mit Mitgliedern des Kriegsgerichts verhandelt haben.

* **Paris, 21. Juli.** Dem „Sicde“ zufolge ist die gegen Belluz eingeleitete nachträgliche Untersuchung nahezu beendet. Sie sei von dem Militärgouverneur Brugère selbst vorgenommen worden. Im Laufe der Untersuchung seien Belluz verschiedene Papiere vorgelegt worden, deren Schicksal er nicht bestritten konnte und die geeignet seien, günstigen Schlussfolgerungen der ersten von Douches durchgeführten Enquête erheblich zu modifizieren.

* **General Goussé** richtete an den „Matin“ einen Brief, in welchem er gegen die angeblichen Enthüllungen Esterhazy's, soweit sie gegen Voisdesseff und ihn gerichtet sind, energig protestiert. Ein Freund Goussé's erklärte einem Mitarbeiter des „Matin“, daß die unläutenden Machenschaften, wovon Esterhazy spreche, ausschließlich von Henry und du Paty de Clam ohne Wissen Voisdesseff's und Goussé's angezettelt seien.

Es verlautet, Millerand werde von seinem Ministerposten zurücktreten, wenn sich der nationale sozialistische Kongreß gegen ihn ausspreche. Die Regierung habe sich schon mit dieser Möglichkeit beschäftigt und als Ersatz Millerand's ein Mitglied der sozialistisch-radikalen Gruppe vorgesehen.

* **Paris, 21. Juli.** Kriegsminister Gallifet an die Kommandeure ein Rundschreiben gerichtet, in welchem ihnen verboten wird, den Offizieren während des Prozesses Urlaub zu erteilen.

* **Brüssel, 21. Juli.** Im Senat erklärte der Ministerpräsident, die Wahlreformvorlage der Regierung bestehe fort und werde zur Erörterung gelangen.

* **London, 21. Juli.** Die „Times“ meldet aus Peking vom 19. d. M.: Die abgeordneten Bodenordnungen, die für die Unterstellung des erweiterten Gebiets der internationalen Niederlassungen in Shanghai unter die Verwaltung der Municipalität sind nicht chinesischen Einwohner erforderlich sind, sind jetzt von sämtlichen Gesandten, mit Ausnahme des französischen und russischen vorbehaltlos unterzeichnet worden. Der französische Gesandte hat nur unter dem Vorbehalte sich angeschlossen, daß der Vertrag von 1896 gewahrt bleibe, der russische unterstützt seine Haltung.

* **Madrid, 21. Juli.** Kurz vor dem Eintreffen der königlichen Familie in San Sebastian wurden fünf Waisenkinder und die beautifuligende Nonne durch Mauererwurf getötet. Die Königin begab sich zur Unglücksstätte.

* **Datum, 20. Juli.** Nach dem Eintreffen der Kaiserin-Witwe und der sie begleitenden Großfürstin und Großfürstinnen wurde die Leiche des verstorbenen Thronfolgers an Bord des Dampfers „Georg Pobedownez“ gebracht, welcher alsbald nach Roboroffsk in See ging.

* **Wai-Hai-Wai, 21. Juli.** Der britische Kreuzer „Bonaventura“ ist bei Cornillo (?) gesunken; wie gemeldet wird, ist die Spinnung der Flottmachung gering.

Stimmen aus dem Publikum.

Unter dieser Rubrik werden Zuschriften von allgemeinem Interesse aufgenommen, auch solche, die den Inhalt der Redaktion betreffen. Dasselbe ist einzuhalten.

(Eingekandt.) Sollte wirklich in der Nr. 54 der Camener Zeitung die Beilage erschienen sein, die in Nr. 58 von Seiten der sich nennenden Persönlichkeiten wenn etwas enthalten ist, jedoch im wesentlichen eingetragenen und nicht zu unterschätzenden Handlungswiese echter Bürgerinn wahrer Patriotismus zu finden sein?

Mehrere am Thafort amwesende unbefugte Bürger der Stadt Camen und freilebende sinnige Patrioten.

Soeben ist das erste Heft des neuen Jahrganges der „Für Alle Welt“ erschienen. „Für Alle Welt“ enthält viele interessante Artikel, die in Nr. 58 von Seiten der sich nennenden Persönlichkeiten wenn etwas enthalten ist, jedoch im wesentlichen eingetragenen und nicht zu unterschätzenden Handlungswiese echter Bürgerinn wahrer Patriotismus zu finden sein?

Mehrere am Thafort amwesende unbefugte Bürger der Stadt Camen und freilebende sinnige Patrioten.

Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer in Camen.

DORTMUND, Steinplatz. **Meyer & Günther** DORTMUND, Steinplatz.

Während des Sommer-Ausverkaufs

empfehlen wir ganz besonders billig:

Posten Bierschürzen

farbiger Panamastoff mit Besatz 35 Pfg.

Posten federdichter Bettbarchend

130 Ctm. breit 95 Pfg. 160 Ctm. breit 1,35 Ml.

Posten Träger-Schürzen

mit eleg. Stiderei 95 Pfg.

Posten Kattune

nur moderne waschechte Stoffe 16 Pfg.

Posten Jaquard-Tischtücher mit kleinen Webfehlern, enorm billig.

Haus-Verkauf.

Schlusstermin!

Donnerstag den 27. d. M., morgens 11 Uhr.

lässt Herr Gustav v. d. Heide verziehungshalber sein auf der Moltstraße massiv erbaut und gut erhaltenes zweistöckiges

Wohnhaus No. 7

nebst Hintergebäude und Hofraum, Flur 26 No. 1202/1203, zur Größe von 4 Acre 38 qm, sowie seinen am Nordendhor in der Nähe des Krankenhauses gelegenen eingefriedigten

Garten

Flur 24 No. 178c zur Größe von 9 Acre 36 qm am Hause des Wirts Friedr. Hausmann öffentlich meistbietend verkaufen. 899

F. Heimeier.

Gas-Glühlicht Patent

Anlage neuer Leitungen. Ausführung von Reparaturen.

Gas-Cylinder, Schirme, Wasserleitungen, Bade-Einrichtungen

empfehlen Jul. Schetter.

H. Bühlhoff, Tischlermeister, Camen, Kampstraße No. 21, empfiehlt

Möbel aller Art,

als: Vertikows, Büffetschränke, Pultschränke, Kleiderschränke, Kommoden, Waschkommoden, Nachtkonsolen, Bettladen, Tische, Stühle, Spiegel, Sessel u. s. w.

Specialität: Schwedische und astreine amerikanische

Zimmer-Thüren, Futter, Bekleidungen etc.

Emil Funcke, Düsseldorf, Oberstr. 45. Illustrierte Preislisten gratis und franco.

76

Geschäftsverlegung.

Verlegte meine Obst- u. Gemüse-Handlung von der Zwischenstraße nach der

Kampstraße 24. Camen. W. Schmidt.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist bei No. 5 die bisher eingetragene Firma in J. Heymann berichtigt.

Camen, den 12. Juli 1899.

897

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Aushebungs-geschäft für den Kreis Hamm wird in den Tagen vom 5. bis einschließlich den 12. August in folgender Weise stattfinden:

Es kommen zur Vorstellung die Militärpflichtigen der Stadt Unna, sowie der Amtsbezirke Unna-Camen und Fröndenberg

Samstag den 5., Montag den 7. und Dienstag den 8. August in dem Lokale des Wirts Nordhaus in Unna, Königstraße. Die Militärpflichtigen der Städte Hamm und Camen, sowie der Amtsbezirke Pelkum und Rhynern Mittwoch den 9., Donnerstag den 10., Freitag den 11. und Samstag den 12. August in dem früher Obergischen jetzt Winkler'schen Lokale in Hamm, Königstraße.

Die Militärpflichtigen haben, wie dies auf ihren Vorladungsscheinen ausdrücklich vermerkt ist, an dem für sie in Frage kommenden Tage morgens 7 Uhr zur Stelle zu sein.

Unpünktliches Erscheinen oder gänzliches Ausbleiben ohne begründete Entschuldigung, ruhestörender Lärm in oder vor dem Musterungslokal wird unabsichtlich bestraft.

Die Mannschaften müssen sauber gewaschen und in reinlicher Kleidung erscheinen.

Sämtliche Leute sind ausdrücklich darauf aufmerksam zu machen, daß sie bei ihrem Namensaufruf laut „Hier“ zu rufen haben.

Sämtliche Familienangehörige, auf deren Erwerbs- oder Nichterwerbsfähigkeit es bei der Beurteilung der Reklamation ankommt, haben sich im Aushebungstermin rechtzeitig einzufinden.

Die zur Vorstellung gelangenden Volksschullehrer sind anzuweisen, ihre Votation, jedenfalls aber das Zeugnis der bestandenen Prüfung mit zur Stelle zu bringen und auf Erfordern vorzulegen.

Schließlich werden alle im diesseitigen Kreise sich aufhaltenden, mit dem Verechtigungschein zum einjährig-freiwilligen Dienst versehenen und von den Truppenteilen als untauglich abgewiesenen Militärpflichtigen aufgefordert, sich unter Vorlegung ihres Verechtigungscheines unverzüglich im Militär-Bureau des unterzeichneten Landrats — Zimmer No. 4 — persönlich oder schriftlich zu melden, sofern dies nicht etwa bereits geschehen ist.

Die Herren Gemeindevorsteher wollen vorstehende Bekanntmachung zur allgemeinen Kenntnis bringen.

Hamm, den 29. Juli 1899.

Der Königliche Landrat: J. B. v. Elbe, Reg.-Assessor.

Knaben - Institut

Spielwige bei Lüdenscheld (Westfalen.)

Gegründet 1858. m1481

Gesunde Lage in ländlicher Stille. Schnelle u. sichere Vorbereitung für die oberen Klassen höherer Schulen; gewissenhafte Beaufsichtigung; beste körperliche Pflege. Preisverhältnisse sehr mäßig. Prospekte durch den

Dir. H. Sturm.

Kaffeeservice

in Nickel, Nickelplattiert, Nickel u. Fayence-Korpus,

Lehtere neu und eigenartig schön,

in echt Porzellan,

9 teilig, 15 teilig, 30 teilig,

von den billigsten bis zu den feinsten,

alles in tadelloser Ware, keine sog. Bazarware,

empfehlen

J. Brombach.

Henkel's Bleich-Soda,

seit 23 Jahren bewährt als bestes u. billigstes Wasch- und Bleich-Mittel.

Preis 10 Pige.

Nur in Original-Paketen mit dem Namen „Henkel“ und dem „Löwen“ als Schutzmarke.

Henkel & Co., Düsseldorf.



Die Verkaufsstellen sind durch Plakate mit obiger Pyramiden-Marke ersichtl. Heinrich Mack (Fabrikant von Mack's Doppel-Stärke) Ulm a.D.

160 000 Pfd. Bettfedern

wurde. vers. Reelle Bedienung. Pfd. 45 A, 85 A, 1.10. Goldbaunen 1.85, 2.50, 3 A. Muster u. Preisl. gratis. Nichtpass. zahle vollen Betrag retour. A. Kirschberg, Leipzig, Blücherstr. 12. 856



Buchbinderei & Schreibmaterialien.

empfehlen sich zum

Einrahmen

von Bildern und Brankränzen etc. Größte Auswahl in

Rahmen- u. Bilderleisten. Ausführung sämtlicher Buchbinderarbeiten in eigener Werkstatt.

1a getrocknete

Apfelringe

empfehlen

J. Brombach.

Heidelbeeren blaue Waldbeeren zum Einkochen zc. vers. tägl. frisch, direkt v. Walde, 30 P M. 4, 40 P M. 5, 50 P M. 6. Adrb. u. Pac. fr. ab hier g. N. H. Hemmerling, Herford, Gf.



aus der

Brot

aus der

Sammer Brotsfabrik

ist an jedem Markttage in Camen auch auf dem Markte zu haben, zu sehr billigen Preisen.

838

KREBS WICHSE

gibt den schönsten Glanz.

Feinstes deutsches

Mohnöl

empfehlen J. Brombach.

Die allerneuesten Sachen

in Gratulationskarten zum Namenstag u. Geburtstag, zur Hochzeit u. Kindtaufe etc.

bei J. F. Biermann, Camen, Cigarrengeschäft, Markt No. 12.

Eine gutgehende Wasser- oder Windmühle

zu pachten gesucht.

Angebote an: L. Gronewald, Hörde, Weissenburger Straße 13.

Leistungsfähiges Haus sucht zum Betrieb amerik. Fett- und Fleischwaren einen bei der Detail-Kundschaft eingeführten

tüchtigen

Vertreter

gegen Provision. 878

Schriftl. Angeb. u. K. T. 101 an die Exp. d. Ztg.

Camen.

Mädchen für Stadt und Land, Kinder-mädchen, Jungens zum Milchfahren sucht stets

Frau von Haaren, Kampstr. 17. 80

Gej. Mame

kann sof. Stellung erhalten. Frau Sievers, Dortmund, 893 Weberstraße 18.

Fruchtsaftkännchen

mit und ohne Nickelbeschlag in bedeutender Auswahl bei

J. Brombach.

Franko nur M. 3.80

862 10 Pfunds-Probepostcohl

2 rote Angeln Käse

Edamer

Reintnerweise Markt 28. — ab hier. Julius Werner, Neumünster i. H.

Marktpreise.

Neu, den 21. Juli.	Produktendörse.	Schäfer	Rechts
Weizen	100 Kilo	17,20	16,—
Roggen	"	15,—	14,—
Hafer	"	14,60	—
Avel (Rüben)	"	—	—
Raps	"	22,50	19,50
Kartoffeln	"	3,30	2,50
Mühlöl	"	51,50	50,—
gereinigtes Del.	"	54,50	—
Sen	50	3,30	2,30
Roggenstroh	500	13,80	12,80
Breihschoten	1000	59,—	—
Kleien	150	4,80	—
Butter	1	2,10	0,00
Eier	60 Stück	3,90	0,00

Gelegenheitskauf.

Ein Posten ca. 1000 Stück
Buxkinhosen Mk. 2,10

reeller Wert das Doppelte.

Gebrüder Kaufmann,

Bahnhofstr.

Camen.

Ecke Wilhelmstr.

Westlicher Schützenbund Camen.

Achtung!
Sonntag den 23. d. Mts.,
nachmittags 4 Uhr,
findet beim Vereinswirt H. Roggoll,
Westenfeldmarkt, eine
außerordentliche
General-Versammlung
mit nachfolgender Tages-Ordnung
statt.

- Tages-Ordnung:**
1. Vorstandswahl.
 2. Einschreiben der Schützen.
 3. Aufnahme neuer Mitglieder.
 4. Beratung des zu feiernden
diesjährigen Stiftungsfestes.
 5. Wahl des Offizierkorps.
 6. Verschiedenes.

Zu dieser Versammlung werden
die Schützen gebeten, möglichst
pünktlich und zahlreich zu erscheinen.

896 **Der prov. Vorstand.**
Wie neu wird Jeder
mit Vestel's Salinaf-Gallseife
gewaschene Stoff jeden Gewe-
bes, vorrätig in Pack. zu 40.-f bei
233 **J. Brombach.**

Reinhard's Saal, Schützenhof, Camen.

Dienstag den 25. Juli abends 8 Uhr:

Grosses Militär-Konzert,

ausgeführt von der 42 Mann starken Kapelle des Inf.-Reg. Nr. 98,
unter persönlicher Leitung ihres Stabschautboisten Herrn Otto Firchow.

Hierzu ladet ergebenst ein 886 **Ww. Reinhard.**

Ludwig Knieper, Camen

Nordstrasse 7.

Fabrik und Lager

von

Särge

und

Sarg-

Ausstattungs-

Gegenständen.

Särge
in Eichen-, Buchen- und Tannenholz,
einfach bis hochfein.
Metallsärge.
Sargfüsse in Gold, Silber, Holz u. Eisen.
Fransen und Quasten
(Gold, Silber u. Wolle) in jedem Genre.
Sarg-Verzierungen
in Silber, Zinn (matt u. brillant), Blech
und Papier (flach u. hochgeprägt),
Griffe und Schrauben
vom einfachsten bis zum hochfeinsten
Nickelstangenbeschlag.
Alle orten Sargkante, Band, Rüsche,
Spitzen und Plissee.

NB. Den Herren Schreinermeistern
gewähre bei Einkäufen von Beschlag und Verzierung bedeutende Preisermässigung.

Shirting, Gaufré,
Schuhe, Strümpfe, Handschuhe,
Sammtkappen, Hauben,
Taschentücher und Florband.
Myrtenkränze und Bouketts.
Herren-, Damen- u. Kinder-
Kleider und -Jacken,
von den billigsten bis zu den feinsten.
Decken, Kissen und Schleier,
sowie alle sonstigen zur
Sarg-Ausstattung gehörende Artikel.
Grösstes Lager in Blatt- und
Mooskränzen, Blumen, Blätter,
Schleifen.

Turn-Verein zu Camen.

General-Versammlung

Mittwoch den 26. Juli cr.,
abends 9 Uhr,
bei Herrn Jordan.

Tages-Ordnung

1. Rechnungslage pro II. Quar-
tal 1899.
2. Verschiedenes.

892 **Der Vorstand.**

Evangel. Arbeiterverein Oberaden.

Versammlung

am Sonntag den 23. d. M.,
nachmittags 5 Uhr,
im Vereinslokale.

Tages-Ordnung:

- 1) Zahlung der Beiträge.
- 2) Aufnahme neuer Mitglieder.
- 3) Beratung über das am 13.
August in Camen zu feiernde
Verbandsfest.
- 4) Vortrag des Herrn Pastor
Bruch: „Die Eugenotten-
verfolgung in Frankreich“.

898 **Der Vorstand.**

Hypotheken-, Kredit-, Kapital-
und Darlehn-Suchende
erhalten sofort geeignete Angebote.
89380 **Wilhelm Hirsch, Mannheim.**

Kirchliche Nachrichten.

Größere evangelische Kirche.

Sonntag den 23. Juli 1899.
Frühgottesdienst 8 Uhr morgens:
Hr. Tummel.
Hauptgottesdienst 10 Uhr vormittags:
Jahresfest des Jünglings-Vereins.
Hr. Schreier aus Frömer.
Kollekte zum Besten des Vereins.
Jugendgottesdienst 2 Uhr nachmittags:
Hr. B. d. m. n.
Nachversammlung 3 Uhr bei Wirt
Hansmann.

Evangelisch-lutherische Kirche.

Sonntag den 23. Juli.
Vormittags 9 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst.
Feier des heiligen Abendmahls.
Pastor Geibel.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst.
cand. theol. Geibel.

WER
lebend. ital. Geflügel gut u. billig
beziehen will, verlange Preisliste
von Hans Maier in Ulm a. D.
Grosser Import ital. Produkte.

Gänsefedern,

Strenge reelle u. billige Bezugsquelle!
In mehr als 150 000 Familien im Gebrauch!
Gänsefedern, Schwannendunen, Schwan-
nendunen u. alle anderen Sorten Geflügel-
federn. Reinheit und beste Reinigung
garantiert! Gute, preisw. Bettfedern u. Kissen
für 0,80; 0,80; 1,40; 1,40. Prima Gänse-
federn 1,60; 1,60. Polarfedern: halbwach-
sen 2,50. Silberweisse Gänse-
federn 3,50; 4,50; 5,50. Silberweisse
Gänse- u. Schwanendunen 5,50; 7,50; 10,50.
Geflügel-Gänsefedern 2,50; 3,50. Per-
larfedern 3,50; 4,50. Jedes beliebig. Quan-
tum sofort geg. Nachn. in bester Bedienung
erhältlich. auf unsere Kosten zurückgenommen.

Pecher & Co.
in Herford Nr. 30 in Westfalen.
Proben u. ausführl. Preislisten, auch
über Bettfedern, umsonst u. portofrei! An-
gabe der Preislisten erwünscht!

3606 863

Druck u. Verlag von E. May in Herde

Schuhwaren und Hüte.

- Samstag den 22. Juli
- Sonntag den 23. Juli
- Montag den 24. Juli
- Dienstag den 25. Juli
- Mittwoch den 26. Juli

An diesen fünf Tagen werden sämtliche
Schuhwaren und Hüte
zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen

ausverkauft.

S. Jacoby, Camen,

Bahnhofstrasse 8, Ecke Wilhelmstrasse.

Grösstes Spezial-Geschäft für Schuhwaren und Hüte am Platze.

N. 59.
Samstag,
den 23. Juli 1899.
Insertionsgebühren
Annoncenzeile oder deren
Raum 10 Pfg. Restamezeile
oder deren Raum 25 Pfg.
Erscheint jeden
Donnerstag und Sonntag.

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.
Eredition von J. Brombach in Camen.

Camen.
27. Jahrgang.
Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der
wöchentlich erscheinenden
Illustr. Beilage „Der Zeit-
spiegel“ vierteljährlich
1 M. pränumerando.
Einzeln Nummer 10 Pfg.

Zweites Blatt.

Der „Fall Schiller.“

Die heftigste Regierung hat in ihrem Vorgehen gegen den Professor Schiller, der nicht gekannt hat, als die hiesigen Schullehrer unerschrocken, die hiesigen Schullehrer, eine Art Rückzug angetreten. Sie hat, wie wir erwarteten, den Rektor der Universität, Professor Dr. Schiller, auf seine im Auftrag des gesamten Senats an das großherzogliche Staatsministerium gerichtete Anfrage den Bescheid gegeben, daß durch die am 12. Juli erfolgte Pensionierung des Geheimen Oberschulrats Professor Dr. Schiller das Gaste von Vorlesungen an der Universität und damit die Ausübung der akademischen Lehrtätigkeit durch ihn nicht ausgeschlossen sei. Professor Schiller soll also nur als Gymnasial-Direktor festsitzgestellt werden. . . .

Als Professor Schiller gestern in der Universität eine Vorlesung hielt, wurde er bei seinem Erscheinen von den Studenten, die Kopf an Kopf gedrängt den Lehrstuhl im Hörsaal erwarteten, mit stürmischen Ovationen empfangen. Professor Schiller erklärte, er nehme an, die Huldigung gelte nicht seiner Person, sondern der von ihm ehrlich vertretenen Sache. Er habe mit seinen Veröffentlichungen Niemandem persönlich angetan, er habe auch nicht im Sinne gehandelt, Jemandem damit zu ärgern, sondern es für seine Pflicht gehalten, als Schullehrer für die Schule einzutreten, deren hohe Aufgabe es sei, tüchtige Männer fürs Leben heranzubilden. Er sei überreicht gewesen, daß man in der heutigen Zeit an gewissen Stellen so wenig die Wahrheit vertragen könne, die Wahrheit öffentlich gesprochen, in einer Angelegenheit, von der man sich doch geteilt wisse, daß die breite Öffentlichkeit das größte Interesse an ihr habe. Die Rede wurde nach jedem Satz durch einen Beifallssturm unterbrochen.

Ferner wird aus Darmstadt gemeldet, daß Prof. Schiller schon vor ungefähr drei Wochen bei seiner letzten Anwesenheit in Darmstadt dem Minister erklärte, er habe, da man auch ihn wegen der Dettweiler Angelegenheit zu verunglimpfen suchte, drei gründlich aufklärende Artikel verfaßt und sie der „Frankf. Ztg.“ eingeleitet. Es soll dann zu einer erregten Szene zwischen beiden Herren gekommen sein. Der Minister soll, namentlich unter Hinweis auf das Amtsgeheimnis, versucht haben, Schiller zur Zurückziehung seiner Artikel zu bewegen. Dieser aber blieb fest, bewies dem Minister durch Beispiele, wie es in Darmstadt mit der Wahrung des „Amtsgeheimnisses“ befaßt sei, und schloß mit der Versicherung, an der Verteidigung seiner Ehre lasse er sich von Niemandem hindern; die möglichen Folgen nehme er auf sich. . .

Esterhazy.

Der in der Dreifus-Affäre vielgenannte Major Esterhazy giebt jetzt kurz vor der Entscheidung sehr interessante Einzelheiten über die höchst unaufrichtigen

Sinnprüche.

Um die wahren Meinungen der Menschen kennen zu lernen, glaube ich mehr auf ihre Handlungen, als auf ihre Reden acht haben zu müssen.
Descartes.
Die paar Fehler, von welchen man frei ist, bei einem andern aufzufinden und sich über ihr Vorkommen zu entsetzen, ist ein großes Vergnügen.
Cochmann.
Die Narren macht das Wissen ungezogen.
Moliere.

Der Traum vom Golde.

Roman von Ormanos Sandor.

(Fortsetzung aus dem 1. Blatt.)

Thora fühlte sich oft so müde, so totnübe. Sie streckte sich dann lang aus auf den Divan ihres Wohnzimmers, drückte den Kopf tief in das weiche, schwellende Polsterwerk und ein wunderbar wonniges Gefühl der Ruhe, einer totalen geistigen Entspannung überkam sie. So lag sie Stunden, halbe Tage lang, ohne ein Glied zu rühren, ohne auch nur die Wimper von den Augen zu heben.

Dabei wurde sie von Tag zu Tag bleicher und binfälliger und Morgens konnte sie sich nicht von ihrem Lager erheben. Ihre Glieder waren so starr und kalt, daß sie dieselben nicht zu bewegen vermochte, während ihre Wangen in heißer Fieberglut brannten.

Die Sklavinnen, welche sie morgens beim Ankleiden und Baden bedienten, raunten entsetzt zu ihrer Herrin, um dieser mitzuteilen, daß Prinzessin Maruscha krank läge, — mit Wangen, wie blutiger roter Sonnenschein, und Händen, kalt wie der Tod, und mit Wundschmerzen verdeckte sich die Nachricht weiter durch den Palast und drang bis zu dem Kaiser, der sich stehend am Fußende des Bettes, um sich mit eigenen Augen von dem Zustande seiner geliebten Enkelin zu überzeugen.

Im Laufe des Tages verschlimmerte Thoras Zustand sich und schon am folgenden Tage lag sie vollständig bewusstlos im heftigsten Fieber. Die Ärzte des Kaiserpalastes vermochten der Krankheit nicht beizukommen, schon aus dem Grunde nicht, weil sie die Ursache derselben nicht kannten; sie konnten wohl das Fieber vertreiben, aber die Krankheit blieb des-

halb bestehen und die Rückwirkung der fieberstillenden Mittel war eine todesähnliche Mattigkeit und Schwäche.

Der Kaiser war außer sich vor Angst und Verzweiflung. Er ließ im ganzen Lande bekannt machen, daß er denjenigen Arzt, unter dessen Behandlung Prinzessin Maruscha genesen würde, königlich belohnen werde. Es meldeten sich darauf auch eine Reihe auswärtiger indischer Ärzte, aber diese konnten auch keine anderen Medikamente verordnen, als wie sie von den Leibärzten bereits ohne Erfolg angewandt worden waren.

Die Sorge um das Leben der Enkelin, die er als ein Geschenk der Götter betrachtete, warf den alten Kaiser selber aufs Krankenlager. Thora aber kämpfte Tag auf Tag mit dem Tode; nur ihrer Jugend und ihrer starken Konstitution war es zu verdanken, daß ihr Körper solange Widerstand zu leisten vermochte.

Tag, Wochen vergingen.

Zum erstenmal seit langer, langer Zeit schlägt Thora die Augen auf und blickt mit Bewußtsein und doch wie träumend um sich.

Was ist das alles?

Sie legt die schmale, durchsichtig gewordene Hand an die weiße Stirn, die nun nicht mehr schmerzt, und ihre Augen irren erstaunt und unruhig durch das weite Gemach mit den eingelegten Wänden, den orientalischen Teppichen und Vorhängen. Sie heften sich auf die hohen Bogenfenster, durch deren offene Flügel ein milde, düstere Zephyr fächelt; sie wandern weiter und bleiben dann plötzlich auf einem bekannten, vertrauten Gesicht haften, das sich besorgt über sie beugt. Eine warme, feste Hand umspannt mit sanftem Druck die ihre.

„Ruhe — nur Ruhe!“ flüstert eine Stimme dicht neben ihr.

Deutsche Patient!

Thora öffnet die Lippen, aber sie vermag nichts hervorzubringen. Ein seltsames Räseln verläßt ihre Züge.

„Es war alles nur ein Traum!“ flüstert sie endlich, die Augen schließend. „Sagen Sie, Herr — Herr Doktor Kronen, daß alles, alles nur ein wüster Fiebertraum war!“

„Mir ist es selber wie ein Traum,“ antwortet der Mann an ihrem Bette, nur ihr verständlich. „Ich selber kann die Empfindungen nicht beschreiben, die mich besetzten, als ich an das Krankenlager der

Deutschland.

— Die Kaiserin zog sich die Verstauchung bei einem Ausfluge zu, welchen sie mit den Prinzen nach der Eschpelle bei St. Bartolomä am Königssee unternahm. Sie wurde von Schiffen nach St. Bartolomä zurückgebracht und langte um 6 Uhr in Königssee an, von zahlreichen Fremden mit herzlichster Teilnahme begrüßt. Der Unfall, welcher allgemeines Bedauern erweckt, ist zwar durchaus nicht ernster

Natur, doch ist die hohe Patientin vorläufig gezwungen, das Zimmer zu hüten und leidet heftige Schmerzen, da der Fuß geschwollen ist. Sie wird von ihrem Selbst, welcher noch den Verdacht abener Bezirkarzt Dr. Roth hinzugezogen hat, behandelt.

— (Affäre Schiller.) Professor Dr. Schiller teilt der Frankfurter Zeitung mit, daß, als er dem Herrn Staatsminister Rothe vor der Veröffentlichung seiner Artikel deren Inhalt mitteilte, derselbe ihm nicht nur die Veröffentlichung der Artikel nicht widerriet oder untersagte, sondern sagte, „wenn er (Schiller) die Wahrheit aufdecken wolle, werde er ihn unterstützen.“

Wie reimt sich damit die Maßregelung Schillers durch denselben Minister Rothe zusammen? Prof. Schiller erklärt weiter, daß er dem Minister noch andere schwere Thatfachen mitgeteilt habe, die er „im Interesse des Dienstes“, weil nämlich die Beilegung noch im Amt sind, nicht veröffentlicht habe.

Ausland.

— Der amerikanische Admiral Dewey ist am Bord der „Olympia“ in Triest eingetroffen.

— Der Arbeiterführer Dr. Glendoggen wurde wegen Beleidigung der Wachorgane anlässlich der jüngsten Demonstrationen zu vier Wochen Arrest verurteilt.

Dänemark.

— Der Streik, welcher in sämtlichen Zweigen des Bauhandwerks der Eisenindustrie und andern Gewerben ausgebrochen ist und der eine Ausperrung sämtlicher Arbeiter von seiten der centralisierten Arbeitgebervereine zur Folge hat, hat eine solche Ausdehnung genommen, daß jetzt ca. 40 000 Arbeiter brotlos geworden sind. Namentlich haben die Arbeitgeber beschlossen, die Ausperrung auf mehrere Gewerbe der Textilindustrie, Zementfabriken und Schmelzwerke auszudehnen. Die Meßensperre wird dann über 50 000 Arbeiter umfassen.

Frankreich.

— (Der Dreifusshandel.) Der Beginn des Prozesses in Rennes ist am 11. August festgesetzt. Die Angeklagten werden am Samstag in Rennes, wo sie, wie es heißt, von einem Mitgliede des Kriegesgerichts empfangen wurden.

Esterhazy erklärte einem Londoner Berichterstatter des „Matin“, daß das Bordreau von einem im französischen Spionagedienst stehenden Deutschen dem Nachrichtenbureau des Generalstabes überbracht worden sei. Wenn man ihn zwingt, so würde er den Namen dieses Agenten nennen, der noch im letzten Jahre im Nachrichtenbureau beschäftigt gewesen sei.

Rußland.

— Einen kaiserlichen Befehl veröffentlicht der „Regierungsbote“, wonach auf Grund des Reichsgesetzes der Großfürst Michael Alexandrowitsch, solange der Kaiser nicht durch die Geburt eines Sohnes

gefolgt ist, in allen Fällen Großfürst-Thronfolger zu titulieren ist.

Nach dem, vom „Regierungsbote“ veröffentlichten Zeremoniell für die Beisetzung des verstorbenen Großfürsten-Thronfolgers wird die sterbliche Hülle desselben mit der Eisenbahn nach Dattum, von dort auf dem Panzerschiffe „Georg Bonjedouffek“ nach Noworossisk, von da mit der Eisenbahn über Nowotcherbassk, Kasan und Moskau nach Petersburg gebracht werden, wo die Beisetzung in der Peter- und Paulskathedrale stattfinden wird. Unterwegs werden in den vorgenannten Orten feierliche Gottesdienste abgehalten werden. In Petersburg werden in den Straßen, welche der Beisetzung passiert, Truppen Spalier bilden.

Afrika.

— In der Transvaalfrage erscheint die Lösung der Krise erheblich näher gerückt. Am Dienstag hat in London unter dem Vorsitz von Lord Salisbury ein Ministerrat stattgefunden. Wie verlautet, wurde der Rat auf Antrag Chamberlains einberufen, um über Transvaals Vorschlag, eine siebenjährige Neutralisationsperiode einzuführen, zu beschließen. Salisbury sprach sich energisch für die Wahrung des Friedens aus. Eine glückliche Beilegung des Konfliktes ist jetzt unzweifelhaft zu erwarten. — Salisbury reiste nach dem Ministerrat nach Windsor zum Besuch der Königin. Danach hat also wohl Salisbury als Anhänger der Friedenspartei den Sieg über den „Scharfmacher“ Chamberlain errungen.

Der Volksrat von Transvaal hat am Dienstag mit 22 gegen 5 Stimmen einen Beschluß angenommen, nach welchem allen Mitarbeitern, die am Tage der Veröffentlichung des Gesetzes sich seit sieben Jahren in Transvaal aufhalten, das volle Wahlrecht zugesprochen wird. Präsident Krüger erklärte, Miners Vorschläge gingen zu weit; würden sie angenommen, so würden die alten Bürger überstimmt werden. Die Abänderung, daß nur sieben statt neun Jahre Aufenthalt im Lande zur Erwerbung des Stimmrechts nötig sein sollen, sei unbedeutend, und er — Krüger — trete aus Gründen der Ehrlichkeit und Rücksicht für dieselben ein. Diese Abänderung bringe allen dieselben Vorteile und entziehe den englischen Einwanderern den Boden. Das Land laufe durch diese Abänderung keine Gefahr, sondern werde sich im Gegenteil den Beifall der ganzen Welt erwerben.

Im Parlament von Kapstadt fragte am Dienstag Gordon Sprigg, ob der Premierminister eine Erklärung über die politische Lage abgeben wolle; Premierminister Schreiner erwiderte, er bitte von einer solchen Diskussion in einem Augenblicke abzusehen, wo die Südafrikanische Republik die Einführung von Reformen in Erwägung ziehe; eine solche Diskussion würde den guten Absichten Transvaals nicht dienlich sein.

sich aufgemacht, die betreffende Familie aufzusuchen, allein zu seiner großen Enttäuschung wurde ihm dort mitgeteilt, daß Thora Bartholdy schon seit länger als einem halben Jahre ihre Stellung aufgegeben, um, wie die älteste Tochter des Hauses ihm versicherte, mit einer deutschen Herrschaft, die sie im Innern des Landes während einer Reise kennen gelernt hatte, nach China zu gehen. Vergeblich habe man seitdem auf ein Lebenszeichen von ihr gewartet: sie sei wie von der Erde spurlos verschwunden. Dr. Kronens Scharfsicht entging nicht die nervöse Unruhe und Aufregung der jungen Dame, welche sie, während sie sprach, vergeblich zu verbergen sich mühte. Das ganze Wesen des Mädchens gefiel ihm nicht und ein Argwohn, dem er jedoch keine Gestalt zu geben vermochte, beschlich ihn.

Entnervt und niedergeschlagen langte er in seinem Hotel an. Nach einem Ueberlegen entschloß er sich, das Innere des in jeder Beziehung hochinteressanten Landes zu durchstreifen, um Studien zu machen.

Nach mancherlei Irrfahrten kam er auf dieser Reise auch in das Gebiet und später in die Hauptstadt von Lancelmala. Durch irgend welchen Zufall war hier das Gerücht von der Anwesenheit eines deutschen Arztes zu Kaiserthum gekommen, der daraufhin sofort befohlen hatte, denselben unverzüglich zu der kranken Prinzessin zu führen, damit er seine Diagnose stelle und gegebenen Falles Verordnungen treffe, die Krankheit der Fürstin zu heilen. Ihm ungenau war Dr. Kronen dem Rufe gefolgt. Seinen Sinn aber glaubte er nicht trauen zu dürfen, als er, an das Lager der Prinzessin Maruscha tretend, in dieser die von ihm so unablässig Gesuchte — Thora Bartholdy — wiedererkannte. Er glaubte anfangs, daß seine Phantasie ihn täusche, daß ein Zauber ihn äffe, aber nachdem er sich von seinem ersten Erstaunen erholt hatte, überzeugte er sich, daß es in Wahrheit Thora sei, die, in kostbare Decken und Stoffe gehüllt, schwer atmend und bewußtlos vor ihm lag.

Einer inneren Eingebung folgend, wachte er seine Ueberraschung wohl zu verbergen, so daß niemand ahnen konnte, mit welchen Empfindungen er die Behandlung der Todtkranken übernahm.

Er konstatirte sofort ein bereits weit vorgeschrittenes Nervenleiden und traf danach seine Maßnahmen und Verordnungen. Und rätselhaft! Seine bloße Nähe schien Wunder zu wirken. Die

indischen Fürstin gerufen wurde und in Prinzessin Maruscha, der Enkelin des regierenden Fürsten von Lancelmala, meine Landsmännin, die Hamburger Senatorenstochter Thora Bartholdy, erkannte!

„Also doch Wahrheit!“

Ein leises Beben geht durch Thoras Glieder und eine namenlose Angst prägt sich plötzlich wieder in ihren Zügen aus.

„O, bleiben Sie — bleiben Sie!“ flüstert sie. „Reiten Sie mich! Erlösen Sie mich von diesem entsetzlichen Schicksal! Verlassen Sie mich nicht! Um Gottes Barmherzigkeit willen, verlassen Sie mich nicht!“

„Beruhigen Sie sich! Ich verlasse Sie nicht!“ Ein warmer Ton tieferer Bewegung zittert durch des Mannes Stimme. „Doch nun ruhen Sie! Später erkläre ich Ihnen alles!“

Die feste, weiche Hand umschließt inniger noch die schlanke Rechte der Kranken. Ein süßes, wohlthues Gefühl des Geborgenseins, der Sicherheit überkommt Thora. Sie fragt und spricht nichts mehr. Wie willenbezungen schließt sie die Augen und schlummert wieder ein.

Erst nach Tagen glaubte Doktor Kronen Thora stark genug, um ihr alles erklären und mitteilen zu können.

Ihre Sklavinnen hatten sie auf ihren Wunsch angeliebt und in ihr Wohnzimmer gebracht. Auf dem Divan ruhend, hörte sie mit atemloser Spannung seiner Erzählung zu.

Die Vorkehrung des Allmächtigen hatte wieder einmal wunderbar gewaltet.

Nach dem Thora Hamburg verlassen, hatte Hermann Kronen eine Stelle als Schiffsarzt auf einem großen transatlantischen Dampfer angenommen. Nach vielen Kreuz- und Quersfahrten war er mit demselben nach Ostindien gekommen. Von seiner Tante hatte er erfahren, daß Thora Bartholdy eine Stellung in Kalkatta angenommen hatte, und in der unbestimmten Hoffnung, diejenige, deren Bild nicht eine Sekunde aus seinem Herzen gewichen war, dort vielleicht wiederzufinden, war er an Land gegangen und in Kalkatta geblieben.

Seine Nachforschungen auf dem deutschen Konsulat hatten auch insofern Erfolg gehabt, als man ihm die Adresse der Familie, in der Thora Aufnahme gefunden hatte, angeben konnte. Sogleich hatte er

Amerika.
— **Die Regierung von Guatemala** scheint dem Kommandanten des deutschen Kriegsschiffes „Geier“ entgegenkommende Erklärungen betr. die Befriedigung der deutschen Gläubiger gemacht zu haben, denn das Kriegsschiff hat seit kurzem den Hafen San José in Guatemala wieder verlassen und ankert im südamerikanischen Hafen Acapulco.

Kolonien.
— **(Aus unseren Kolonien.)** In Deutsch-Südafrika ist nach der „Santbar Gazette“ die Hungersnot stärker als in den letzten dreißig Jahren aufgetreten. Infolge der großen anhaltenden Dürre tritt das perniziöse Fieber heftig auf, das auch schon der Missionar Worms zum Opfer gefallen sei.

Westfalen und Rheinland.

* **Camen. (Zur Erinnerung.)** Vor 60 Jahren, am 21. Juli 1839, ist der bekannte Dichter und Schriftsteller Ernst Scherenberg geboren. Früher Redakteur des Braunschweiger Tageblatt und dann der Elberfelder Zeitung, war er Handelskammer-Sekretär, widmete sich aber stets daneben der Poesie. In seinen zahlreichen Gedichtsammlungen („Aus tiefstem Herzen“, „Verbannt“, „Stürme des Frühling“ u. a. m.) hat er sich als feinsinniger und feinfühler Lyriker bewährt. Weiter hat er die Charakterbilder „Fürst Bismarck“, „Kaiser Wilhelm“, sowie die dramatische Dichtung „Germania“ veröffentlicht. Namentlich im Rheinland und in Westfalen besitzt er viele Verehrer.

Vor 90 Jahren war es, am 22. Juli 1809, daß die ersten schätzbaren Versuche mit der elektrischen Telegraphie von Thomas von Sömmering in München gemacht wurden. Er fachte die Benutzung der chemischen Wirkungen des elektrischen Stromes ins Auge und leitete 35 Drähte, nämlich 25 für die Buchstaben und 10 für die Ziffern durch 35 mit Wasser gefüllte, mit den Buchstaben und Ziffern beschriftete Gläser und konnte daher in je zwei dieser Gläser das Wasser durch einen galvanischen Strom zerlegen. Selbstverständlich war diese Art Telegraphie noch sehr weit entfernt von unserer heutigen Telegraphie, allein es war ein Anfang gemacht, der uns zeigte, wie sich aus kleinen, zunächst nur die Gelehrtenkreise interessierenden Versuchen die praktische, der Allgemeinheit zugängliche Erfindung entwickelte.

Vor 50 Jahren, am 23. Juli 1849, mußte sich Preußen, das letzte Bollwerk der badiischen Revolutionäre, den Preußen ergeben. Die Männer, die sich da in Baden zusammengefunden hatten, um den Traum deutscher Einheit mit Waffengewalt zu verwirklichen, waren allerdings nicht die richtigen Männer für das große Werk, aber ihr, wenn schon falsches, so doch immerhin von einem idealen Zug durchwehtes Streben verdiente nicht die strenge Aburteilung, die thatsächlich eintrat. In Schloßers Weltgeschichte, einer gewiß unverdächtigsten Quelle heißt es: „Nastatt ergab sich auf Gnade und Ungnade; die letztere überzog.“ In Nastatt, Mannheim, Freiburg funktionierten preussische Kriegsgerichte, die mit Eifer auf diejenigen Theilnehmer ihr Augenmerk richteten, welche geborene Preußen waren; nicht wenige wurden erschossen, die Begnadigten waren selten. Sie starben nicht alle für eine rechte Sache, aber fast alle mit männlichem Muth.

— **Camen, 20. Juli. (Westfälischer Turnlehrertag.)** Der diesjährige 21. westfälische Turnlehrertag findet am 6. und 7. August in Minden statt. Dem

Antrage des Vorstandes gemäß hat das königliche Provinzial-Schulcollegium, sowie die königliche Regierung in Arnberg ihre Ermächtigung dazu gegeben, den Lehrern die Turnunterricht erteilen und den Turnlehrertag in Minden besuchen wollen, den 7. August Urlaub zu gewähren. Die Lehrer im Regierungsbezirk Minden dagegen müssen, falls sie beurlaubt sein wollen, selbst einen Gesuch an die königliche Regierung richten, während die Regierung in Münster erklärt hat, zu diesem Zwecke überhaupt keinen Urlaub bewilligen zu können. Die Anmeldungen für Wohnung und gemeinschaftliches Mittagessen sind bis zum 1. August er. an den 2. Vorsitzenden des Ortskomitees Herrn Lehrer Ludwig Buhl in Minden zu richten. In der Versammlung, nach der Vorführung der verschiedensten Turnklassen, hält Herr Turnlehrer Schmale-Vielefeld einen Vortrag über Spiel und das Schulturnen.

* **Holzwickede, 18. Juli. (Geräufelsturz.)** Am Hause des Kolonialwarenhändlers Nagel hier war zur Vornahme von Stuccaturarbeiten ein Gerüst aufgerichtet, welches heute auf bisher nicht aufgeführte Weise zusammenbrach. Ein 4-jähriges Kind des Nagel geriet unter die Trümmer und erhielt mehrere Verwundungen am Kopfe, so daß es sofort in ärztliche Behandlung gegeben werden mußte. Einer der auf dem Gerüst beschäftigt gewesen Stuccateure erlitt einen Beinbruch und mußte dem Krankenhaus zugeführt werden.

* **Dortmund, 20. Juli. Eine geheime Sitzung** des Magistrats und der Stadtverordneten, die auf Mittwoch nachmittag einberufen war, beschloß sich mit der plötzlichen Abreise des Kaisers und wurde nach unerheblicher Debatte beschlossen, sofort telegraphisch beim Civilkabinett des Kaisers anzufordern, ob der Besuch nicht doch vielleicht zu einem späteren Termine sich noch ermöglichen lasse. Die Einweisung des Kaisers wurde dann bis dahin hinausgeschoben. Die Antwort ist bis zum 21. Juli erbeten. — Ueber die Gründe der plötzlichen Abreise verlautet einerseits, daß der Kaiser die Absicht habe, nach Göttingen (England) zu gehen; nach einer anderen Version beabsichtigt derselbe am 4. August mit dem Kaiser von Österreich und dem König von Italien zusammenzutreffen. Doch ist über beide Gerüchte offiziell bisher nichts verlautet. Jedenfalls neigt man in weitesten Kreisen der Annahme zu, daß die überraschende Abreise mit der Kanalvorlage im Zusammenhang steht. — Auch in den übrigen Orten des Industriegebietes, die der Monarch auf seiner Tour zu berühren beabsichtigt, macht sich eine schmerzliche Enttäuschung bemerkbar. In Westfalen und Solingen waren ebenfalls schon große Vorbereitungen getroffen, um dem Kaiser einen würdigen Empfang zu bereiten. In ersterer Stadt sind nun durch das vollständige Fortfallen der Feier alle Veranstaltungen gänzlich hinfällig geworden. Doch scheint man allerorts die Hoffnung, den Kaiser doch noch zu sehen, nicht aufgegeben zu haben, denn auch von Solingen aus wurde eine Eingabe an das Hofmarschallamt gerichtet, um den Kaiserbesuch für später zu erbiten. Von Dortmund begaben sich übrigens Herr Oberbürgermeister Schmeibing und Herr Kommerzienrat Brauns zu Krupp, dem bekanntlich der Kaiser auf Villa Hügel einen Besuch abstatten wollte, um mit diesem über die eventuelle Verlegung der Feierlichkeiten Rücksprache zu nehmen.

Herdede, 17. Juli. (Ertrinken.) Ein Einwohner aus Volmarstein hat heute nachmittag beim Baden in der Ruhr den Tod durch Ertrinken gefunden.

Hierlohn, 21. Juli. Der westfälische Sanitätsverband des Vereinsvereins wird in den Tagen

des 12., 13. und 14. August hier sein 50-jähriges Jubiläum feiern. Das Fest wird verbunden sein mit wissenschaftlicher Ausstellung, Vorträgen und Verloofung. Da ein großer Teil des Beschlusses Lehrer eifrige Förderer der Wissenschaft sind, ja, in manchen Gegenden die Lehrer allein die Pfleger und Förderer dieses nützlichen Erwerbszweiges sind, so hat die königliche Regierung zu Arnberg allen Lehrern, welche sich an dem Feste beteiligen wollen, den 14. August freigegeben.

Gerne. (Aburteilung.) Vor dem hiesigen Schöffengericht kamen die ersten Streikvergehen zur Aburteilung. Die vergewaltigte Schlepper Andreas Wanzel und Friedrich Möller, beide von hier, hatten auf Anforderung des Betriebsführers Ratsch den Gegenplatz der Zeche „Schamrock“ nicht verlassen. Sie wurden deshalb wegen Hausfriedensbruch mit drei Wochen Gefängnis belegt.

Dälmen, 17. Juli. (Ertrinken.) Vorgefunden ertrank im Henbach bei Haus Dälmen der 13-jährige Schüler Brodman von hier. Das Ertrinken der Eltern war unbefriedigend, als ihnen der hoffnungsvolle Sohn als Leiche in's Haus gebracht wurde.

Elberfeld, 19. Juli. Zu öffen Ausstellungen ist es hier gestern und heute aus Anlaß des ausgebrochenen Brandes in der hiesigen Polizeiverwaltung (Gassen, der am Hombüchel mehrere angetrunkenen lärmenden Männer zur Ruhe aufforderte, wurde von denselben überfallen und derart mißhandelt, daß er sich krank melden mußte. Erst als andere Polizeibeamte zu Hilfe kamen, konnten die Kaufbolde verhaftet werden. Ferner wurde an der Berlinerstraße eine Baubude in Brand gesteckt. Das Feuer konnte indessen noch rasch erstickt werden.

— **Einen sonderbaren Fund** machte in vergangener Nacht zwischen 11 und 12 Uhr der Fuhrmann eines Seifenwagens aus Mittershausen. Derselbe fand auf den Schienen der elektrischen Bahn an der Schillerbrücke ein in Leinen gehülltes Paket vor. Als er dasselbe aufhob und öffnete, entdeckte er in demselben einen vier Wochen alten lebenden Jungen. Das Kindchen wurde zur Polizeistation gebracht, wo sich sofort einige Leute bereit erklärten, sich dasselbe anzunehmen. Ob hier ein Verbrechen vorliegt, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Werden, 20. Juli. Ein entsetzliches Verbrechen wurde hier an der sechsjährigen Schülerin A. Nobach aus Hamm verübt. Als sie mit ihrem Bruder auf dem Wege zur Schule begriffen war, näherte sich ihnen, wie die „Ess. Wtg.“ schreibt, im Sommer Walde in drogender Stellung ein noch nicht näher bekannter Mann, worauf beide die Flucht ergriffen. Als der Bruder in der Schule vom Lehrer nach dem Verbleib seiner Schwester, welche noch fehlte, befragt wurde, erzählte er das Vorgefallene und man begann nun sofort den Hammer Walde abzufinden und fand endlich auch das unglückliche Mädchen an einem Baume hängend tot vor. Zweifelloso liegt Aufbruch vor und werden die sofort eingeleiteten Untersuchungen hoffentlich zur Festnahme des Missethätigen führen.

— **21. Juli. Der Mörder der Schülerin A. ist entdeckt und sitzt bereits hinter Schloß und Riegel.** Es ist dies der Schutzmacher Ludwig Gennemann aus Krefeld, ein ganz verkommenes Subjekt, das erst am 11. Juli eine zweijährige Gefängnisstrafe wegen Stillschleppens verbüßt hatte. Der Mörder leugnete anfangs beharrlich, nach der Obduktion der Leiche jedoch, die vorgefunden nachmittag in seinem Beisein vorgenommen wurde, gestand er die That ein. Er wurde darauf gefesselt dem hiesigen Gefängnis zugeführt.

Mülheim a. d. Ruhr, 18. Juli. (Tod durch

Feuerbrand.) In vergangener Nacht gegen 4 Uhr brach in dem Papier- und Lagerschuppen der Mülheimer Bonz Feuer aus, welches in kurzer Zeit das ganze Gebäude in Flammen setzte. Hierbei kamen das Dienstmädchen, der Verkäuferin und ein Gefährte ums Leben. Der Gefährte, der mit einer Leiter gerettet werden sollte, that ein Fehltritt und stürzte, nach kurzer Zeit gab er seinen Geist auf. Die Mädchen sind vollständig verbrannt. Ueber die Entstehung des Feuers konnte noch nichts ermittelt werden.

Duisburg, 17. Juli. (Ertrinken.) Gestern morgen ertrank im Rhein bei der Pferdebeschwemme der Fuhrmann B. Beckmann von hier. Derselbe wollte in der Nähe der Eisenberger Fähre die Pferde baden und hatte seinen Sohn mitgenommen. Dieser geriet in einen Strudel, worauf ihm der Vater zu Hilfe eilte. Die Rettungsversuche gelang, allein der Vater wurde von dem Strom erfasst und verschwand in den Fluten. Die Leiche hat man bis jetzt noch nicht auffinden können.

— **17. Juli. Ertrinken** hat infolge eines Sturms wechfels in einer hiesigen Herberge ein hier zugereister Metzgergehilfe einen Gelegenheitsarbeiter. Der Thäter wurde verhaftet.

Düsseldorf, 17. Juli. (Duell - Aufg.) Der Auktionator und sein Stiefsohn duellierten sich in ihrer Wohnung um ihrer Haushälterin willen. Der Sohn blieb, laut „Niederrh. Wtg.“, unverletzt, der Stiefvater erhielt drei Schüsse, doch sind die Verletzungen nicht lebensgefährlich. Der Stiefsohn wurde verhaftet, jedoch wieder in Freiheit gesetzt.

Ein empörender Fubendreich

Ist in der bekannten sächsischen Industriestadt Chemnitz bei Chemnitz von Schülern der dortigen „Fach- und Wirtschaftsschule“ verübt worden. Nach einer Kneiperei haben einige Schüler eine Schenke in Brand gesteckt, dabei hat ein Mensch den Tod in den Flammen gefunden!

Die Linbacher „Fach- und Wirtschaftsschule“ bezweckt jungen Kaufleuten Gelegenheit zu geben, praktische Kenntnisse in der Strumpfwirkelei, im Maschinenwesen, in der Weberei u. dgl. zu erwerben. Sie wird von jungen Kaufleuten aus allen Teilen des Reichs und auch aus dem Auslande besucht. Leider suchen viele Schüler während ihres Aufenthaltes die „Subventen“ herauszubekommen und gefallen in der Nachahmung von Neugierigkeiten, des stüben tischen Lebens, in der Veranstaltung von Kommerzien u. dgl. w. Schon mehrfach haben sich Schüler der Fachschule schwere Ausschreitungen zu Schulden kommen lassen. Die neueste That dürfte aber wohl den Gipfel der Trivialität erreicht haben.

Wetter-Aussichten.

Auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte

- 23. Juli: Normal warm, heiter bei Wolkenauflösung. Später Gewitter und Windig.
- 24. Juli: Wolkig, lebhaftes Wind, mäßig warm. Strichweise Regen und Gewitter.
- 25. Juli: Veränderlich, windig, normal warm. Lebhaft an den Küsten.
- 26. Juli: Wolkig, Regenschauer und Gewitter, kühl und windig.

Druck und Verlag von G. May in Hörde.
Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer in Camen.

Kranke wurde zusehends ruhiger, wenn er zugegen war und seine Hand sich auf ihre glühende Stirn legte. Seine Medikamente, die Art seiner Behandlung hatten sichtlich Erfolg; das Fieber verringerte sich auch ohne Anwendung von Chinin, und ganz allmählich trat eine Besserung im Befinden der Kranken ein.

Der Rajah hatte befohlen, daß dem fremden Arzt einige Gemächer im Palaste der Prinzessin angewiesen würden, damit er stets in der Nähe und bei der Hand sei. So hatte Hermann Kronen Tag und Nacht persönlich die Pflege der Kranken überwachen können. Mit welchen Gefühlen er es gethan, davon sprach er nicht, aber seine für gewöhnlich metallisch harte Stimme hehte in verhaltenem Jubel und aus seinem sonst so ruhigen Auge brach eine heiße Glut von Empfindung, als er jetzt mit den Worten schloß: „Gottlob, das Werk ist gelungen! Prinzessin Marusha ist genesen!“

„Wie soll ich Ihnen danken?“ flüsterte Thora, dunkel erglühend. „Was haben Sie alles für mich gethan?“

„Was ich für Sie that, das that ich für mich selbst!“ erwiderte Hermann Kronen ihr. „Das wunderbare Schicksal, das uns auf so verschlungenen Wegen wieder zusammenführte, ermutigt mich zu der Hoffnung, daß es ein glückliches Omen für unserer beider Zukunft ist. Ach, Thora! Seitdem ich Sie zum erstenmal gesehen, seitdem ich Sie kennen gelernt habe, ist es um meine Herzensruhe geschehen! Ich habe vergebens gegen diese Liebe angekämpft. Sie ist mit meinem Leben verwachsen und wird mit meinem Leben von mir weichen. Als ich in Kalkuta von Ihrem Verschwinden erfuhr, da war es mir, als ob eine kalte Hand an mein Herz griffe und all mein Hoffen und all mein Empfinden vernichte. Und als ich Sie hier sterbend wiederfand und Sie dem Tode abrang, da hatte ich nur einen Gedanken: Sittlich, so stirbt du mit, da es für mich kein Glück, kein Leben mehr ohne Sie giebt! Ich möchte sagen, Gott selber hätte hier seinen Willen bekundet. Denn um die Tochter des Senators Julius Bartholdy in Hamburg würde ich mich schwerlich beworben haben. So aber, wo wir uns in fernem Lande im wunderbaren Schicksalslabirynth wiedergefunden haben, richte ich ohne Sorgen die Frage an Sie, ob Sie die Meine werden wollen, Thora? Darf ich hoffen, daß ein Platz für mich in Ihrem Herzen ist?“

Er hatte ihre Hand genommen und sah ihr mit fliehendem Blick in die Augen.

Und Thora? Sie war doch noch sehr schwach, so schwach, daß sie zitterte und keine Worte finden konnte, dem geliebten Manne die beglückende Antwort zu sagen. Ein warmes, wonniges Empfinden durchdrang sie. Vor dem lichten Momente der Gegenwart wich alles Dunkle, das hinter ihr lag, zurück. Sie hatte nur das eine Gefühl, daß ein großes Glück

in ihr Leben getreten war, daß sie jetzt gerettet und geborgen sei.

In ihren strahlenden Augen las Hermann Kronen die Antwort auf seine Frage.

„Ich habe dich mir erkauft, mein holdes Lieb!“ flüsterte er ihr zu. „Nun halte ich mein Glück fest und lasse es mir nimmermehr entziehen!“

Entsetzt! Thora fuhr jäh empor. Das Wort des Geliebten riß sie aus befehlendem Träume in die nackte Wirklichkeit hinein.

„O, Hermann, wie find hier von namenlosen Gefahren umgeben!“ sagte sie leise. „Ich werde bewacht wie eine Gefangene! Höre, wie ein seltsames Geschick mich hierher führte und unter welchen Umständen das geschah!“

Und mit gedämpfter Stimme, oftmals inne haltend, weil sie vor innerer Erregung nicht weiter sprechen konnte, erzählte sie dem Geliebten ihre wunderbaren Erlebnisse in Indien, dem Heimatlande ihrer verstorbenen Mutter.

„Nie — niemals wird der Rajah es zugeben, daß ich einem europäischen Manne meine Hand reiche und gar mit dir gehe!“ schloß sie traurig. „Kann aber auch wage ich es zu hoffen, daß uns eine Flucht gelingen würde!“

„Und ob mich tausend eiserne Thore von dir trennten, ich werde dennoch Mittel und Wege finden, sie zu durchbrechen!“ sagte Hermann Kronen fest. „Fürchte nichts! Gott, der uns vereinte, wird uns auch ferner seine Wege erschließen und uns zum Ziele führen. Wer weiß, ob nicht schon heute noch eine große Veränderung hier im Lande eintritt. Dein Großvater, Rajah Rymo, liegt im Sterben. Altersschwäche und die Aufregung über deine Erkrankung haben ihn niebergeworfen, und es besteht keine Hoffnung mehr, daß er genesen wird. Ich war einige Male bei ihm. Offenbar begünstigt er mich, weil es mir gelang, dich zu retten, aber die Eifersucht der eingeborenen Ärzte und der Einfluß der fanatischen Priester, die im Borgemach unaufhörlich Gebete und Beschwörungen murmelten, ließ es nicht zu, daß ich ihn behandelte. Ich hätte ihn wahrscheinlich auch nicht helfen können. Die indischen Ärzte. . .“

Gott! Was ist das? Ein dumpfes Getöse, ähnlich dem fernen Grollen des Donners, tönte von der Straßenseite her, — ein Geräusch, wie Thora es schon einmal in der Stille des ihr angewiesenen Gemachs vernommen hatte, — damals als Rajah Rymos siegreiche Truppen ihren Einzug in Bantelstahn hielten.

Ein unwillkürlicher Schauer befiel Thora bei dieser Erinnerung. Was bedeutete das? Was ging da vor?

Minutenlang lauschten beide lautlos; dann erhob Doktor Kronen sich.

„Es scheint etwas Besonderes vorzugehen“, sagte er. „Ich will mich überzeugen, was es ist.“

Inzwischen bemerkte die nicht, mein süßer Schatz. Was auch kommen mag: keine Nacht der Erde wird uns voneinander trennen!“

Er drückte noch einen Kuß auf die weiße Stirn seiner Braut und eilte dann fort.

Thora aber streckte sich wieder auf ihrem Divan aus, schloß die Augen und träumte — zum erstenmal nach langer, langer Zeit — den Traum der Jugend von Liebe und Glück. . .

Erstochen wurde sie auf, als plötzlich die Thür ihres Gemachs geöffnet wurde und jemand hereintrat.

Ein großer Hoffnungsstimmer glänzte jedoch in ihren Augen, als sie in dem Eintretenden Prinz Symaroso erkannte.

Der Prinz schritt bis dicht an ihr Ruhebett heran, vor dem er stehen blieb. Seine Miene war ernst, fast traurig.

„Ich überbringe eine schmerzliche Nachricht, Marusha“, sagte er leise. „Vor einer Stunde ist Rajah Rymo entschlafen. — Hinübergegangen in die ewigen Gefilde der Seligkeit, des Paradieses. Das Volk singt draußen die Klagelieder und die Priester opfern für den Toten! Er war ein guter und gerechter Herrscher! Unter seinem Zepter ist Bantelstalland groß geworden und sein Volk reich! Sein Andenken wird unvergänglich bleiben!“

„Und jetzt bestiegen Sie den Thron des Landes, Prinz?“ forschte Thora.

„Ich habe ihn bereits bestiegen“, antwortete der Prinz. „In derselben Stunde, da Rajah Rymo bereits zum ewig schlief, proklamierte man mich bereits zum Herrscher dieses Landes.“

„Ich wünsche Ihnen von Herzen Glück und Segen zu Ihrem Regierungsantritt“, sagte Thora. „Möge Gott mit Ihnen sein und die Werke des Rajah Symaroso mit dem gleichen Segen krönen, wie die Regierung seines großen Vaters und Vorgängers. O Rajah! Verzeihen Sie es mir, wenn ich diese Stunde benutze, um Sie nochmals anzusehen, mit meiner Freiheit wiederzugeben. Feiern Sie diesen für Sie selber so bedeutungsvollen Tag damit, daß Sie an einer Verzweiften Gnade und Barmherzigkeit üben! Seien Sie großmütig und erschließen Sie mir die Thore meiner Gefangenschaft! Gott selber lenkt mein Schicksal. Er sandte mir auf verschlungenen Schicksalspfaden den Mann, dem schon in meiner fernem Heimat mein Herz gehörte! Erkennen Sie den Willen des Höchsten an und lassen Sie mich ziehen, auf daß ich voll Dankbarkeit und Verehrung des Bruders meiner Mutter gedanke und für ihn bete.“

Der Fürst verschränkte die Arme.

„Von welchem Manne reden Sie, Marusha?“ fragte er.

„Von Doktor Kronen, dem Retter meines Lebens, dem Geliebten meines Herzens!“ rief Thora. „Lassen

Sie mich mit ihm gehen! Rajah Rymo ist tot. In Ihre Hand also ist jetzt mein Schicksal gegeben.“

Rajah Symaroso schweig eine Weile.

„Es schmerzt mich, daß ich Ihren Wunsch nicht zu erfüllen vermag“, sagte er endlich. „Rajah Rymo hat mir auf seinem Sterbebette in Gegenwart der Priester und Ärzte das Versprechen abgenommen, darüber zu wachen, daß Sie Indien als Ihre Heimat betrachten lernen und mit allen mir zu Gebote stehenden Mitteln danach zu trachten, daß Sie ein indisches Fürstin Ihre Hand reichen. Ich habe Ihr mein Wort gegeben. Verstehen Sie deshalb, daß ich dieses Wort halten muß?“

Thora senkte den Kopf. Es lag etwas seltsames, Ergreifendes in dieser stummen, ergebnisvollen Pantomime.

Auch in die sonst unbewegten Züge des Fürsten trat ein Ausdruck von Rührung.

„Zürnen Sie mir nicht, Marusha!“ bat er leise ihre Hand ergreifend.

„Ich zürne Ihnen nicht, Rajah“, erwiderte Thora traurig. „Sie waren immer gültig zu mir und werden es auch ferner sein. Ich klage nur das grausame Schicksal an, das mir auf Momente der Sonnenhöhe des Lebens zeigte, um mich im nächsten Augenblick wieder in den düsteren Abgrund der Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung zu stürzen, die mir die Wohlthat der Grabesruhe vorentzogen, mich — Doch genug, ich will nicht bitter werden. Was Gott thut, das ist wohlgethan. Sein Will ist geschehen!“

Der Rajah beugte sich tief zu Thora nieder.

„Verzagen Sie nicht — hoffen Sie!“ flüsterte er, mit seinen Lippen ihre Stirn berührend. „Zürnen Sie wohl, Marusha, ich muß gehen!“

„Hoffen Sie!“ hatte er gesagt.

Thora schüttelte traurig den Kopf. Sie glaubte an keine Rettung mehr. Er hatte dem sterbenden Vater das Wort gegeben, welches er nicht brechen konnte. Und doch hatte das letzte Wort des —

— ihr wohlgekauften Fürsten sie wieder mit Trost und neuem Mut erfüllt.

(Fortsetzung folgt.)

— **Mißverstanden.** Der Schultinspektor passierte eines Tages einen kleinen Ort und wurde von einigen mutwilligen Jungen, die sich hinter einen Baum versteckt hielten, mit Schneebällen beworfen. Er suchte den Lehrer auf und verlangte die Bestrafung der Übenden, dabei betonend, ja nicht zu verzeihen, daß der Attakete der Schultinspektor gewesen sei. Des Hells der gestrenge Herr zur Wahrung seiner Würde für geboten. Am nächsten Tag sagte der Lehrer zu den im Schulkammer versammelten Buben: „Gestern haben einige von euch wieder einen fremden Herren mit Schneebällen beworfen. Sagt es gutwillig, wer war es denn?“ „Der Schultinspektor!“ jauchzte die ganze Klasse.